



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Baulichkeiten für Cur- und Badeorte

Mylius, Jonas

Darmstadt, 1904

4. Kap. Gebäude für gelehrte Gesellschaften und wissenschaftliche und
Kunstvereine

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77514)

Architektonische Rundschau. Stuttgart.

1887, Taf. 1: Das Buchhändlervereinshaus in Leipzig; von KAYSER & GROSSEHEIM.

1895, Taf. 17: Katholisches Vereinshaus in Kaiserslautern; von LEVY.

1900, Taf. 37: Vereinshaus des kath. Gefellenvereines in Baden bei Wien; von SCHUBAUER.

4. Kapitel.

Gebäude für gelehrte Gesellschaften, wissenschaftliche und Kunstvereine.

Von Dr. EDUARD SCHMITT.

Die in der Ueberschrift genannten Gebäude haben mit den in den vorhergehenden Kapiteln besprochenen Vereinshäusern die meisten Erfordernisse gemein, und infolgedessen gestaltet sich auch in vielen Fällen die bauliche Anlage ganz ähnlich. Indes treten bei ihnen Räume für Bibliotheken und Sammlungen, Räume für Ausstellungen, sowie für die in der Regel mit Vorträgen verbundenen Versammlungen (Sitzungen) der betreffenden Gesellschaft bald mehr, bald weniger in den Vordergrund, wodurch die Grundriffsbildung und der gesamte bauliche Organismus bald in größerem, bald in geringerem Maße beeinflusst werden.

Die an dieser Stelle zu betrachtenden Gebäudeanlagen lassen sich in nachstehender Weise gruppieren:

- a) Gebäude für die Akademien der Wissenschaften;
- b) Gebäude für die sonstigen gelehrten Gesellschaften und wissenschaftlichen Vereine, und
- c) Gebäude für Kunstvereine und Künstlergesellschaften.

a) Gebäude für die Akademien der Wissenschaften.

Die Bezeichnung »Akademie« hat zur Zeit eine doppelte Bedeutung: entweder eine Gelehrtengefellschaft oder eine Hochschule, bezw. höhere Lehranstalt. Im letzteren (felteneren) Sinne werden mit diesem Namen Universitäten und technische Hochschulen, Akademien der bildenden Künfte, die an die Stelle unserer Fakultäten tretenden Akademien Frankreichs etc., wohl auch landwirtschaftliche, Forst-, Berg-, Musik-, Handels-, Militär- etc. Akademien zusammengefasst, und in diesem Sinne ist auch die Bezeichnung »akademisch« entstanden.

Die Besprechung der letzteren Gruppe von Akademiegebäuden gehört der VI. Abteilung (Halbband 6: Gebäude für Erziehung, Wissenschaft und Kunst, Heft 2 u. 3) dieses Teiles an. Im vorliegenden Falle handelt es sich um Akademien der erstgedachten (häufigeren) Bedeutung, um sog. Gelehrtenakademien, demnach um Institute, welche sich die Förderung wissenschaftlicher Studien und damit die weitere Ausbildung der Wissenschaft zum Ziele gesetzt haben; sie pflegen die Wissenschaften nicht in Rücksicht auf ihre praktischen Zwecke, sondern um ihrer selbst willen.

Den Namen »Akademos« führte ursprünglich ein durch Kulte geheiligter Platz des alten Athen, welcher im Norden der Stadt an der Straße nach Theia gelegen war; er war mit Schattengängen von Platanen versehen und diente als öffentlicher Spazierweg. Platon pflegte hier seine Schüler um sich zu versammeln und trug ihnen seine Philosopheme vor.

Bei den Römern erhielt das Wort »Akademie« durch Cicero, welcher diesen Namen zwei den Studien gewidmeten Landstücken beilegte, bereits eine Bedeutung, die der heutigen sehr nahe kommt.

162.
Allgemeines.

163.
Zweck.

Als das eigentliche Vaterland der Akademien im Sinne von Gelehrtenvereinen ist das gräzifizierte Aegypten, und zwar hauptsächlich Alexandria, wo das »Museum« von hoher Bedeutung war, anzusehen. Doch haben erst in Italien die Akademien (die drei ältesten bildeten sich zu Florenz, Neapel und Rom) ihre gegenwärtige Bedeutung und Einrichtung erhalten, wo in der Renaissancezeit an den Höfen der fürstlichen Machthaber solche Gelehrtenvereinigungen entstanden.

Nach dem Vorgange Italiens haben sich im XVII. und XVIII. Jahrhundert fast in allen zivilisierten Staaten solche Gelehrtenvereinigungen gebildet, welche den Namen »Akademie« oder auch eine andere Bezeichnung (Gesellschaft der Wissenschaften etc.) führen. Sie führen den ersteren Namen besonders dann, wenn sie vom Staate anerkannt sind und ihre Mitglieder Beförderungen erhalten. So entstanden 1635 die *Académie française* zu Paris und 1662 die *Royal Society* zu London. In Berlin hatte der Kurfürst schon am 18. März 1700 die Errichtung der Akademie befohlen; doch wurde sie erst 1711 feierlich eröffnet.

Außer diesen allgemeinen Akademien gibt es auch noch solche für besondere Wissenschaften, unter denen diejenigen für Sprachforschung obenan stehen.

Einigen Akademien, wie z. B. jener in Marseille, ist der Namen »Athenäum«¹⁷⁷⁾ beigelegt worden.

164.
Erfordernisse.

Für die baulichen Erfordernisse eines Akademiegebäudes ist vor allem seine Bestimmung maßgebend, welche in den meisten Verfassungen solcher Gesellschaften vorkommt. Jedes Mitglied wird für ein bestimmtes wissenschaftliches Fach erwählt, welches von ihm vorzugsweise oder ausschließlich gepflegt werden soll; die Mitglieder vereinigen sich zu bestimmten Zeiten in Sitzungen, in denen die Einzelnen die Ergebnisse ihrer Forschungen vortragen; letztere werden besprochen und nach Befinden in den Akten der Gesellschaft veröffentlicht.

An mehreren Akademien besteht ferner die Einrichtung, daß an bestimmten Gedächtnis- oder Festtagen öffentliche Sitzungen veranstaltet werden, an denen Jahrespreise verteilt, Festvorträge abgehalten werden etc. und zu denen jeder Gebildete Zutritt hat.

Hiernach sind im wesentlichen folgende Räumlichkeiten in einem Akademiegebäude erforderlich:

- 1) Wo die letzterwähnte Einrichtung festlicher Jahresversammlungen besteht, ein großer Festsaal;
- 2) ein Versammlungs-, bzw. Sitzungssaal für die gewöhnlichen Vereinigungen der Gesellschaft;
- 3) mehrere Kommissions-, bzw. Sektionszimmer;
- 4) die Bibliothek und die etwa sonst noch nötigen Sammlungsräume;
- 5) Geschäftsräume für den Sekretär der Gesellschaft, den Bibliothekar, den Kustoden der Sammlungen etc.;
- 6) Zimmer für den Pförtner (Hausmeister, Kastellan etc.) und die übrige Dienerschaft.

Hierzu kommen noch Dienstwohnungen, Eingangshallen, Kleiderablagen, sowie andere Vor- und Nebenräume.

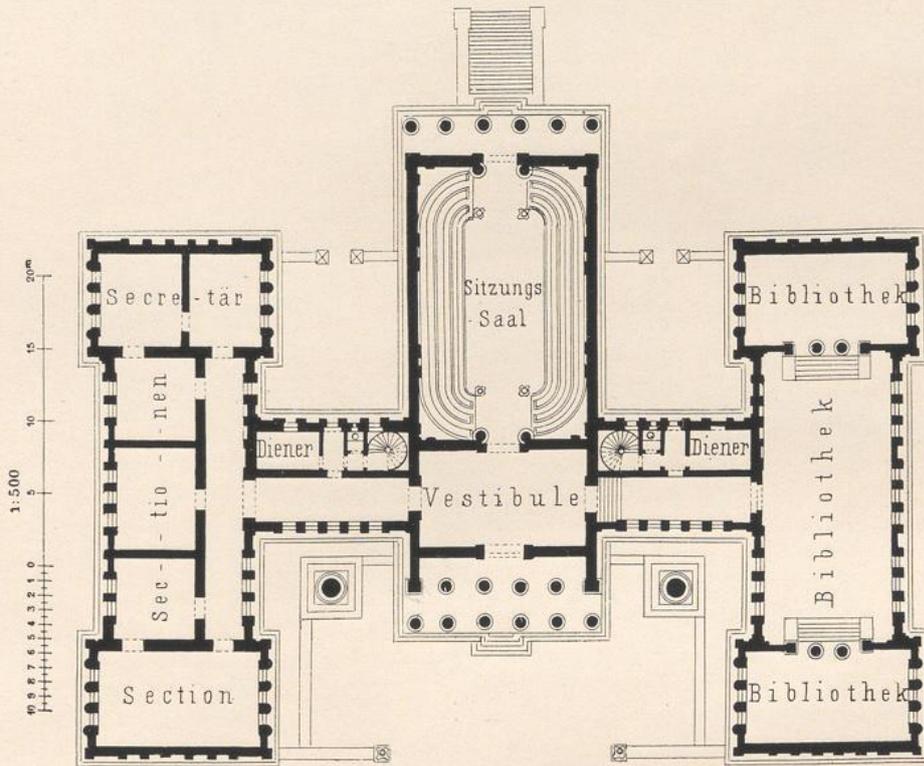
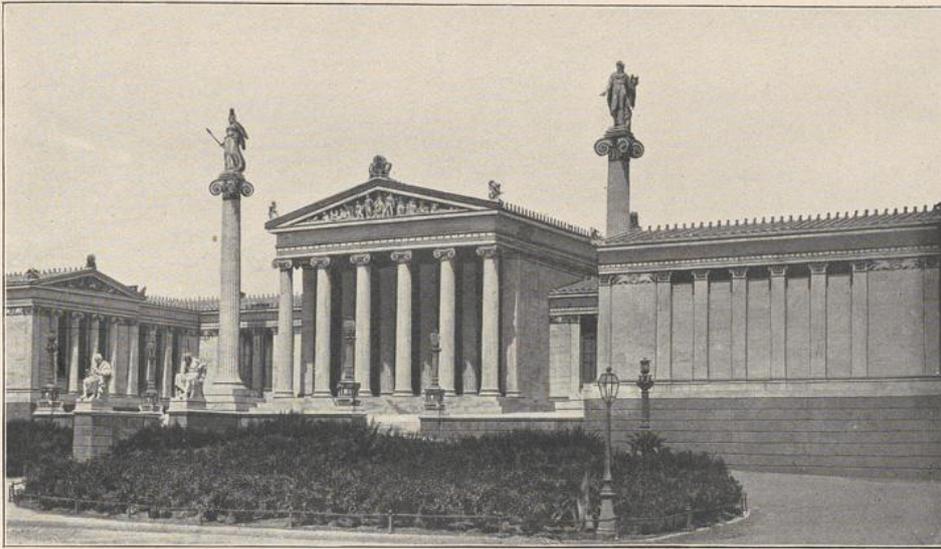
Die meisten Akademien der Wissenschaften sind in Gebäuden untergebracht, die ursprünglich nicht für diesen Zweck erbaut worden sind.

165.
Anlage
und
Grundriffs-
anordnung.

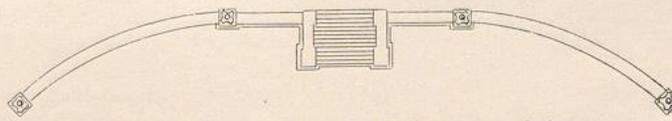
So ist z. B. die (1846 gegründete) k. k. Akademie der Wissenschaften zu Wien seit 1857 im ehemaligen Universitätsgebäude daselbst untergebracht.

Einzelne dieser Gelehrtenvereinigungen hatten lange Zeit hindurch nicht einmal einen festen Sitz. So z. B. die »Kaiserlich Leopoldinisch-Karolinisch-Deutsche Akademie der Naturforscher«, welche im Jahre

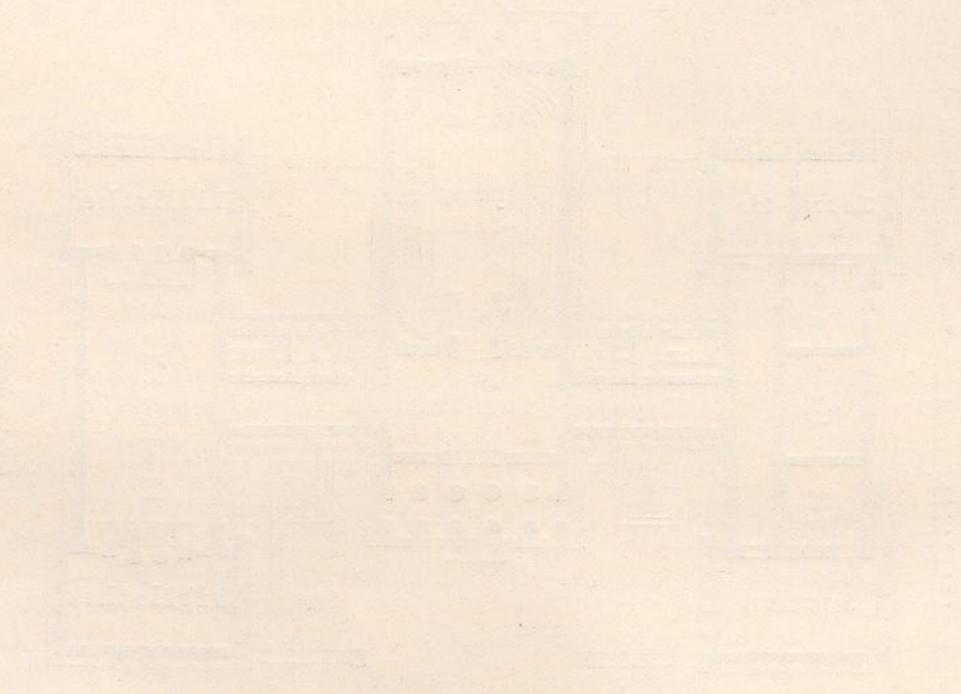
¹⁷⁷⁾ Vom griechischen »Athenaion«, ursprünglich Tempel, Heiligtum der Göttin Athene; später Bezeichnung höherer Bildungs- und Unterrichtsanstalten, von der Stadt Athen, dem Sitze der Künste und Wissenschaften, hergenommen. Das erste und berühmteste Athenäum dieser Art war das von Hadrian im Jahre 133 bis 136 zu Rom gestiftete.



Arch.: v. Hansen.



Akademie der Wissenschaften zu Athen.



1652 in der freien Reichsstadt Schweinfurt begründet und von Kaiser *Leopold I.* 1677 zur Reichsakademie erhoben worden ist. Infolge ihrer Organisation verlegt sie ihre Geschäftsräume an den Wohnort ihres jedesmaligen Präsidenten. Auf solche Weise wandelte die Akademie im Laufe dieses Jahrhunderts von Erlangen nach Bonn, Breslau, Jena und kam 1862 nach Dresden. Im Jahre 1863 wurde die Bibliothek der Akademie, welche bis dahin im Schlosse Poppelsdorf (bei Bonn) aufbewahrt worden war, nach Dresden in das der Akademie gehörige Haus (Poliergasse Nr. 11) verlegt¹⁷⁸⁾.

Solche ältere, für die Zwecke der Akademien umgewandelte Bauwerke geben für den Entwurf keine sichere Grundlage; doch lassen sich für Anlage und Grundriffsanordnung der Akademiegebäude folgende Gesichtspunkte aufstellen.

Der Sitzungsfaal ist derjenige Raum, in welchem das geistige Leben der Akademie zum wahrnehmbaren Ausdruck kommt. Dieser Raum wird deshalb beim Entwerfen eines Akademiegebäudes den Kern der ganzen Anlage zu bilden haben, um welchen sich die übrigen Räumlichkeiten gruppieren.

Gestattet der verfügbare Bauplatz eine freiere Entwicklung, so wird eine Scheidung der erforderlichen Räume nach drei Gruppen dem geistigen Inhalt der Komposition am besten entsprechen. Die erste, tunlichst zentral anzuordnende Gruppe umfaßt den Sitzungsfaal mit Eingangshalle und den zugehörigen Nebenräumen; ist auch ein Festfaal erforderlich, so gehört dieser der Zentralgruppe gleichfalls an. Von den beiden anderen, zu beiden Seiten der letzteren anzuordnenden Raumgruppen enthält die eine die Bibliotheks- und sonstigen Sammlungsräume, die zweite die Sektions- und Kommissionszimmer, die Geschäftsräume des Sekretärs, des Kustoden etc.

Diese Dreiteilung wurde von *v. Hansen* bei der von ihm erbauten Akademie der Wissenschaften zu Athen (siehe die nebenstehende Tafel) in trefflicher Weise durchgeführt.

166.
Beispiel
I.

Zu beiden Seiten des Hauptbaues sind zwei ganz gleiche Seitenflügel angeordnet, welche mit ersterem durch korridorartige Zwischenbauten verbunden sind. Die Außenarchitektur zeigt den Kern des dreifach gegliederten Baues als einen Amphiprostylos Hexastylos; mittels einer Rampe, welche von vorn durch eine Treppe abgekürzt ist, gelangt man zu den zwei Stufen des Stylobats und über diese in den Pronaos, weiter in die Eingangshalle (Vestibül) und schließlich in den Sitzungsfaal. Die beiden Seitenflügel zeigen dem vorn stehenden Beschauer nur einfache Pilasterfassaden¹⁷⁹⁾.

In weniger ausgeprägter, indes dem Wesen nach doch verwandter Weise sind von *Stüler* im Gebäude der 1850 errichteten Königl. ungarischen Akademie der Wissenschaften zu Budapest (Fig. 142 u. 143¹⁸⁰⁾ die Gesamtgruppierung des Baues und die Verteilung der Räume vorgenommen worden.

167.
Beispiel
II.

Dieses 1860—65 ausgeführte Gebäude ist mit seiner Hauptfront nach dem Franz-Josephs-Platz gerichtet; zwei Seitenflügel liegen am Rudolfskai, bezw. an der Akademiefrase; der rückwärtige Hofflügel stößt an ein der Akademie gehöriges Zinshaus. Der Haupttrakt (Fig. 142 u. 143) zerfällt in einen Hauptmittelbau und zwei Seitenbauten; die letzteren haben außer dem Erdgeschofs zwei Obergeschosse. Im Mittelbau erhebt sich über dem Erdgeschofs ein Hauptgeschofs, welches durch die beiden Obergeschosse der Seitenbaue hindurchgeht und den großen Sitzungs- und Festfaal enthält; ein Attikageschofs krönt den Mittelbau, der außer dem Saale auch noch die Haupttreppe und den Hauptflurgang umfaßt.

Die beiden anderen Straßentrakte und der Hofflügel sind, wie die gedachten Seitenbauten am Franz-Josephs-Platz, dreigeschossig gehalten.

Das I. Obergeschofs, bezw. Hauptgeschofs des Hauptmittelbaues (Fig. 143) wurde vom Architekten dazu bestimmt, jene Räume aufzunehmen, welche die Zwecke der Akademie in erster und vornehmster Weise zu erfüllen haben, also im Hauptmittelbau den (wie schon erwähnt durch zwei Stockwerke reichenden) großen Sitzungs- und Festfaal, an den sich an der einen Seite ein Vorfaal anschließt; ferner nach dem

178) Die Bauten, technischen und industriellen Anlagen von Dresden. Dresden 1878. S. 299.

179) Nach: Zeitschr. f. bild. Kunst, Bd. 15, S. 8.

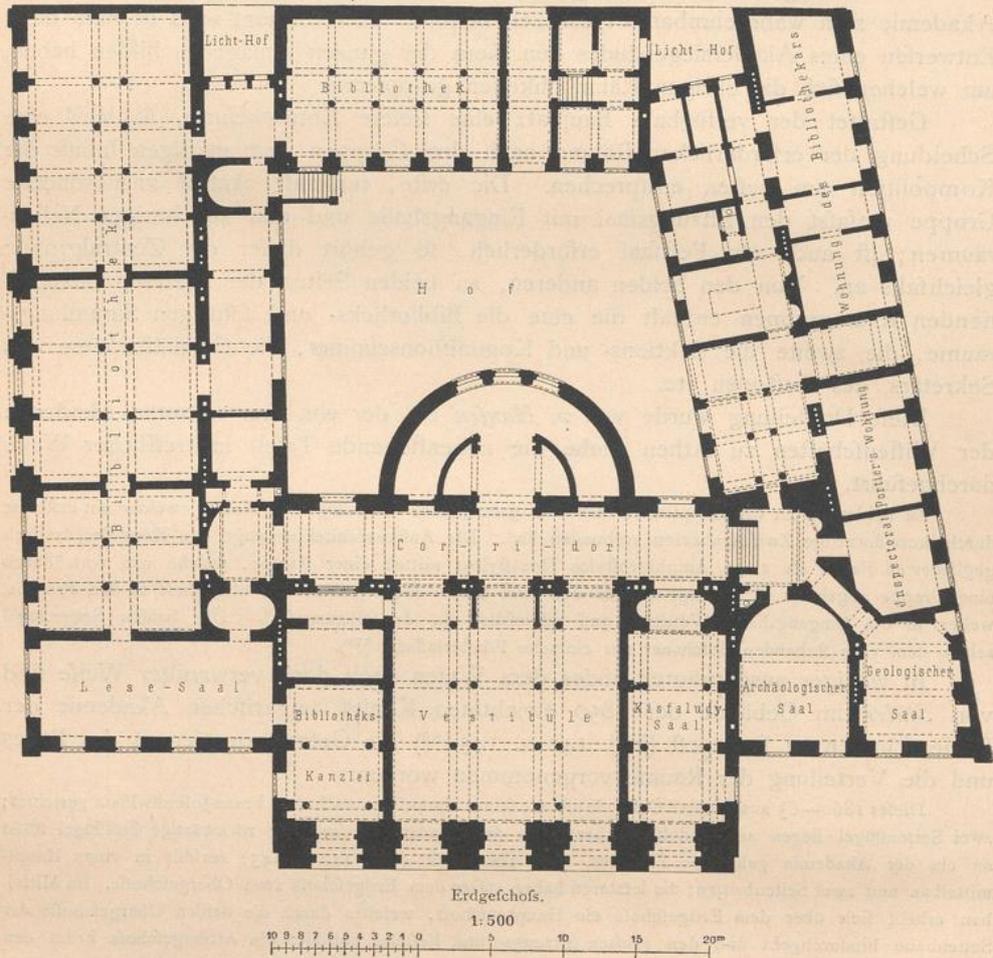
180) Nach den im Auftrage des Herrn Obersekretärs der Akademie von Herrn Inspektor *Rainprecht* freundlichst zur Verfügung gestellten Plänen und Mitteilungen.

Kai zu einen kleineren Sitzungsfaal, Direktions- und Ausschufszimmer, Präsidentenzimmer, im übrigen endlich das Sekretariat nebst Dienstwohnungen etc.

Das Erdgefchofs (Fig. 142) enthält aufser der grofsen Eingangshalle (Vestibül) hauptsächlich die Bibliothekräume mit Lefesaal, alsdann noch den *Kisfaludy*-, den archäologischen und den geologischen Saal, Dienstwohnungen etc.

Das II. Obergefchofs und das Attikagefchofs des Hauptmittelbaues sind hauptsächlich zur Aufnahme der Landesbildergalerie bestimmt. Die betreffenden Säle finden sich im II. Obergefchofs des nach dem Kai gerichteten Flügels und im Hoffügel; die Räume des letzteren haben Deckenbeleuchtung; vom Haupt-

Fig. 142.



Königl. ungarische Akademie

flurgang dieses Gefchoffes sind auch die Galerien des grofsen Sitzungsfaales zugänglich; sonst sind in diesem Stockwerk noch Dienstwohnungen etc. untergebracht. Die Bilderfäle des Attikagefchoffes erstrecken sich nicht nur über den Sitzungsfaal, sondern auch über das Treppenhaus; sie sind zum gröfsten Teile durch Deckenlicht erhellt.

Für die ganz mit Hauftein verkleideten Fassaden wurden die Formen der italienischen Renaissance gewählt; den Architekten leitete dabei der Gedanke, dafs ein Gebäude zu errichten war, welches, auf die Quellen und Schätze des Altertumes gestützt, der Belebung und Förderung der Wissenschaft dienen sollte.

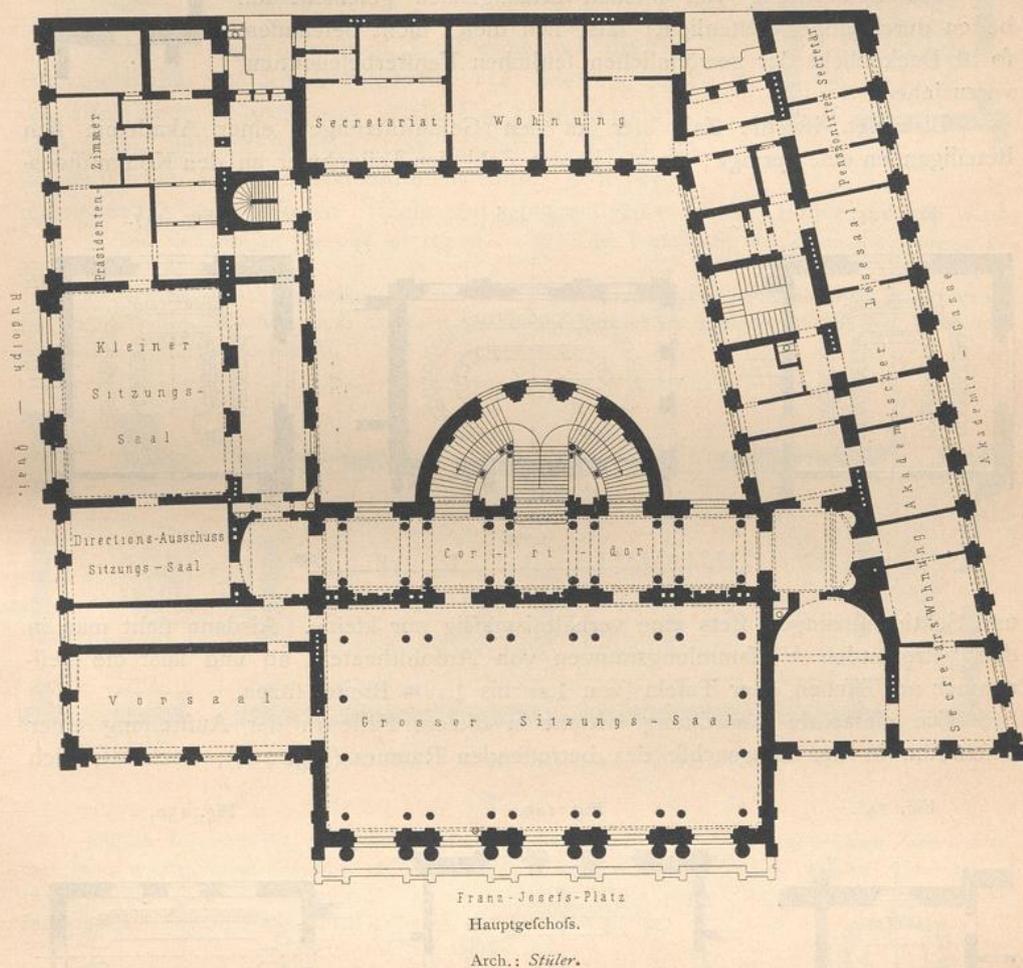
Einen interessanten, von *Percier* herrührenden Entwurf für ein Akademiegebäude empfiehlt *Durand* in dem unten¹⁸¹⁾ näher bezeichneten Werke.

Unter den Haupträumen eines Akademiegebäudes sind nur die für die Sitzungen oder Verfassungen der Gesellschaft dienenden Säle und Zimmer besonders hervorzuheben.

Die Bibliothek- und Sammlungsräume sind nach den gleichen Grundfätzen anzuordnen und einzurichten, wie sie noch in Teil IV, Halbband 6, Heft 4 (Abt. VI,

168.
Sitzungsfäle
und
Zimmer.

Fig. 143.



der Wissenschaften zu Budapest¹⁸⁰⁾).

Abfchn. 4: Gebäude für Sammlungen und Ausstellungen) dieses »Handbuches« entwickelt werden sollen.

Ist ein Festaal vorhanden, so wird dieser entweder nach Art größerer, amphitheatralisch angelegter Hörfäle in Hochschulen oder nach Art kleinerer Parlamentsfäle eingerichtet. Von ersteren wird noch in Teil IV, Halbband 6, Heft 2 (Abt. VI,

181) DURAND, J.-L.-N. *Précis des leçons d'architecture etc.* Bd. 2. Paris 1840. S. 54 u. Pl. 9.

Abfchn. 2, A, Kap. 1, unter c), von letzteren in Teil IV, Halb-
band 7 (Abt. VII, Abfchn. 3, Kap. 1, unter c) dieses »Handbuches«
die Rede sein.

Das gleiche gilt von den größeren Sitzungssälen, wiewohl
man, mit Rücksicht auf die übliche Benutzungsweise solcher Räume,
gut tun wird, sie nach den für größere Hörfäle an Hochschulen
geltenden Regeln anzuordnen; im folgenden (unter b) wird über
solche Versammlungsräume noch einiges gesagt werden.

Die Beleuchtung von solchen Sitzungssälen geschieht am
besten durch hohes Seitenlicht; läßt sich dieses nicht beschaffen,
so ist Deckenlicht der gewöhnlichen seitlichen Fensterbeleuchtung
vorzuziehen.

Bisweilen ist die Zahl der an den Gesamtsitzungen einer Akademie sich
Beteiligten eine geringe; ebenso ist die Zahl der Teilnehmer an den Kommissions-

Fig. 144.

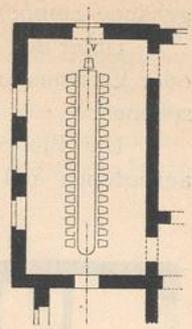


Fig. 145.

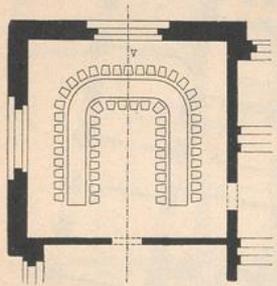


Fig. 146.

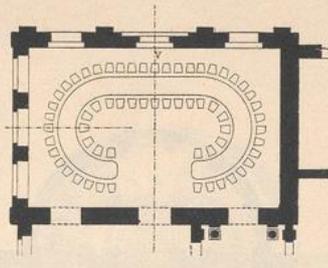
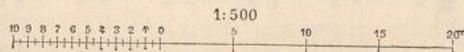
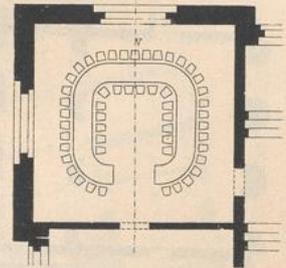


Fig. 147.



und Sektionsitzungen stets eine verhältnismäßig nur kleine. Alsdann sieht man in
den betreffenden Versammlungsräumen von Amphitheatern ab und läßt die Teil-
nehmer an Tischen oder Tafeln (von 1,20 bis 1,50 m Breite) sitzen.

Die einfachste Anordnung besteht in diesem Falle in der Aufstellung einer
Tischreihe in der Längsachse des betreffenden Raumes (Fig. 144); doch läßt sich

Fig. 148.

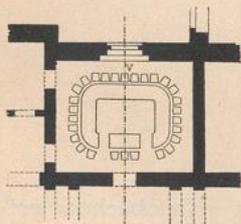


Fig. 149.

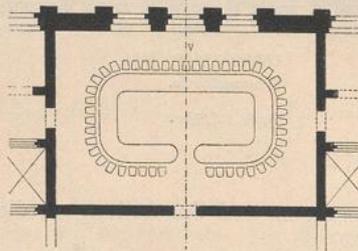
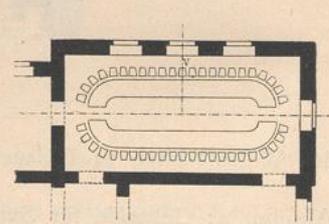


Fig. 150.



hierbei eine verhältnismäßig nur geringe Zahl zweckentsprechender Sitzplätze ge-
winnen. Günstiger in dieser Beziehung ist die U-(hufeisen-)förmige (Fig. 145) und die
C-förmige Gestaltung (Fig. 146 u. 147) der Sitzungstische; für eine noch größere
Zahl von Plätzen kann man eine mehr geschlossene Form der Tafeln, wie Fig. 148,

Fig. 151.

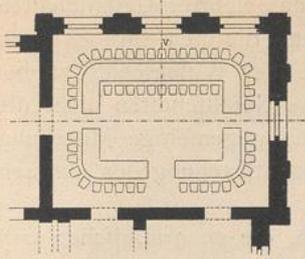


Fig. 152.

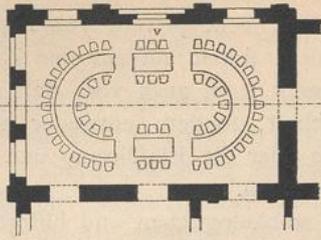
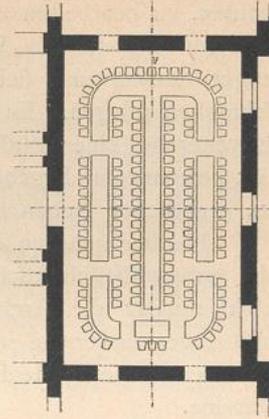


Fig. 153.

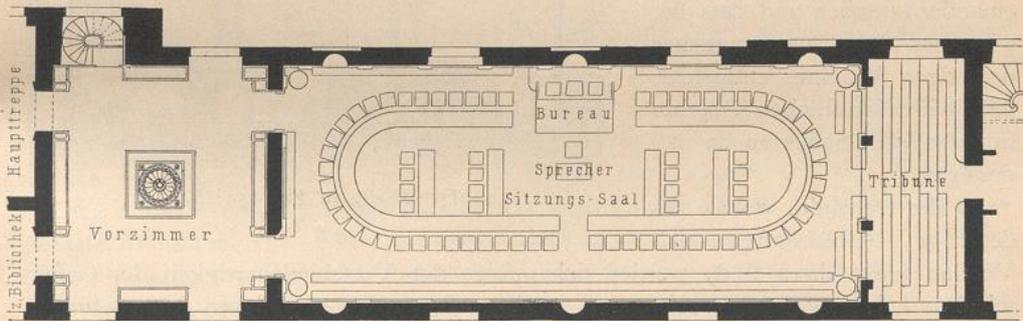


149, 150 u. 151 zeigen, wählen, kann wohl auch die Hufeisenanordnung verdoppeln (nach Fig. 152) oder die Zahl der Tischreihen in geeigneter Weise (Fig. 153) vermehren. Man kann endlich hufeisenförmig gestaltete Tafeln in konzentrischen Doppelreihen aufstellen, wobei man zweckmäßigerweise die äußeren Tafeln auf eine ca. 20 cm hohe Bühne setzen wird.

In den Anordnungen Fig. 145 bis 153 ist der Platz des Vorsitzenden durch den Buchstaben *v* gekennzeichnet.

Es sei auch auf die Anordnung der drei Reihen von Marmorbänken im Sitzungsfaal der Akademie der Wissenschaften zu Athen (siehe die Tafel bei S. 139) aufmerksam gemacht; dieser Saal bildet eine mit Glas eingedeckte Tempelcella.

Fig. 154.

Sitzungsfaal der *Académie des sciences* zu Paris¹⁸²⁾.

1/250 w. Gr.

Endlich sei noch auf den durch Fig. 154 u. 155¹⁸²⁾ im Grundriß und Querschnitt dargestellten Saal für die öffentlichen Sitzungen der *Académie des sciences* in Paris verwiesen, welcher in den Jahren 1831—32 von *Lebas* im Hofraume des *Palais de l'Institut* erbaut wurde. An der einen Stirnseite des Saales befinden sich in 2 Gefchoffen Tribünen für das Publikum.

b) Gebäude für sonstige gelehrte Gesellschaften und wissenschaftliche Vereine.

Außer den eben behandelten Akademien der Wissenschaften gibt es noch andere gelehrte Gesellschaften, bzw. andere Vereinigungen von wissenschaftlich gebildeten Männern zu irgend einem wissenschaftlichen Zwecke. Während die Akademien häufig vom Staate gestiftet sind und die Erweiterung des wissenschaftlichen Gebietes im allgemeinen zum Zwecke oder, falls ihnen nur eine bestimmte Wissen-

169.
Wefen.

¹⁸²⁾ Nach: GOURLIER, BIET, GRILLON & TARDIEU. *Choix d'édifices publics projetés et construits en France etc.* Bd. 3. Paris 1845—50. Pl. 201.

schaft zugewiesen ist, die Aufgabe haben, diese nach möglichst vielen Seiten auszu-
beuten, zu bearbeiten und zu erweitern, so sind die übrigen gelehrten Gesellschaften
und wissenschaftlichen Vereine meist private Vereinigungen, die sich ihre Grenzen
enger stecken und sich nicht selten auf einzelne Zweige der Wissenschaft zu be-
schränken pflegen. Es kommt wohl auch vor, daß solche Gesellschaften nicht die
Erweiterung einer Wissenschaft, sondern entweder nur die gegenseitige Mitteilung
der gewonnenen Ergebnisse oder die Einführung und Bekanntmachung der letzteren
im praktischen Leben bezwecken.

Hierher gehören die archäologischen und historischen, die geographischen und
die naturwissenschaftlichen, die medizinischen und juristischen Vereine etc., sowie
nicht minder die Architekten-
und Ingenieurvereine und die
sonstigen höheren technischen
Vereine.

170.
Erfordernisse.

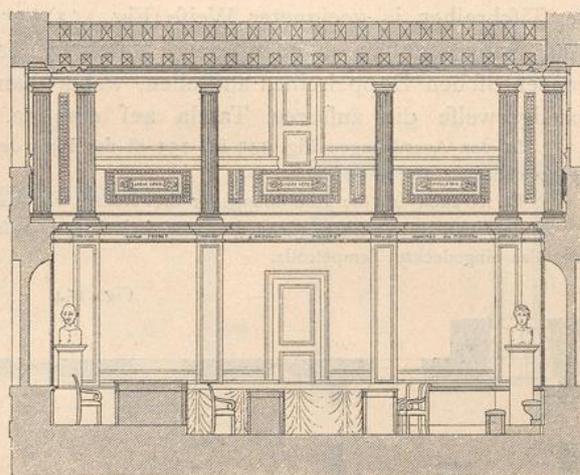
Allerdings ist die Einrich-
tung solcher Gesellschaften sehr
verschieden; doch stimmen sie
meist darin überein, daß sie die
Ergebnisse ihrer Bestrebungen
und ihrer Tätigkeit durch Vor-
lesungen oder durch Schriften
einander mitteilen und daß sie,
wie dies den Zielen mancher
derartiger Vereine entspricht,
ihre wissenschaftlichen Objekte
in besonderen Sammlungen nie-
derlegen.

Die Gebäude, welche für
derartige Gesellschaften und
Vereine auszuführen sind, werden sich infolge der Verschiedenartigkeit der Gefell-
schaften selbst auch sehr verschieden ergeben. Schon die räumlichen Anforderungen
weichen, je nachdem der Verein ein größerer oder kleinerer ist, je nachdem seine
Ziele weitergehende oder engere sind, ziemlich stark voneinander ab.

Legt man eine größere, wohlausgerüstete Gesellschaft dieser Art zu Grunde,
so werden hauptsächlich folgende Räume erforderlich werden:

- 1) ein großer Versammlungsaal, der zugleich als Vortragsaal dient;
- 2) ein kleinerer Versammlungsaal für die Sitzungen engerer Vereinsgruppen;
- 3) Beratungszimmer für die Kommissionen, bzw. Sektionen;
- 4) Bibliothek mit Lesesaal und sonstige Sammlungen, letztere bisweilen mit
Arbeitsräumen verbunden;
- 5) Konversationszimmer, Wandelhallen etc., unter Umständen mit Restauration
verbunden;
- 6) Geschäftsräume der Verwaltung;
- 7) sobald die Gesellschaft eine Zeitschrift herausgibt, Räume für die Schrift-
leitung der letzteren;
- 8) Magazine und Räume für Geräte etc.;
- 9) Vorräume, Kleiderablagen und andere Nebenräume;

Fig. 155.



Querschnitt zu Fig. 154¹⁸²⁾.

$\frac{1}{125}$ w. Gr.

10) Zimmer für den Pförtner (Hausmeister, Kastellan etc.) und sonstige Dienerschaft; Dienstwohnungen etc.

Kleinere Vereine bedürfen nur einige dieser Räume und auch diese nur in geringerer GröÙe.

Durch die Verschiedenheit in Zahl und Art der verschiedenen Räumlichkeiten, sowie in ihrer GröÙe ist bei den hier in Rede stehenden Vereinsgebäuden eine große Mannigfaltigkeit in der Grundrifsanordnung entstanden, die durch die sehr verschiedene Form der verfügbaren Bauplätze noch vermehrt werden mußte. In dieser Richtung lassen sich die folgenden typischen Gruppen bilden:

1) Liegt der Schwerpunkt der Tätigkeit eines wissenschaftlichen Vereines in den Vorträgen, welche seine Mitglieder halten, so ragt im Grundriß des betreffenden Gebäudes der Sitzungs-, bezw. Vorlesungsfaal mit Vorräumen, Kleiderablagen u. f. w. hervor. Hierher gehört das noch vorzuführende Haus des Architektenvereines zu Berlin, das *Langenbeck-Haus* daselbst u. f. w.

2) Sobald aber die Ziele einer gelehrten Gesellschaft, bezw. eines wissenschaftlichen Vereines ebenso durch die Vorträge wie durch die Sammlungen (insbesondere die Bibliothek u. f. w.) erreicht werden sollen, so wird die Grundrifsanordnung des Gesellschafts-, bezw. Vereinshauses zwei Gruppen von Räumlichkeiten zu zeigen haben, die nahezu gleichwertig sind. Hierbei kann die Anlage so getroffen sein, dafs:

- a) jede der beiden Gruppen ein Geschofs für sich in Anspruch nimmt — wagrechte Trennung;
- β) oder dafs man eine lotrechte Scheidung der beiden Raumgruppen durchführt.

Bei wagrechter Trennung wird man in Rücksicht darauf, dafs für den Sitzungs-, bezw. Vortragsfaal gröÙere Höhenabmessungen erforderlich zu sein pflegen, meist die ihm zugehörige Raumgruppe in das obere, die Gruppe mit der Bibliothek u. f. w. in das darunter gelegene Geschofs verlegen; doch kommt auch die entgegengesetzte Anordnung vor. Siehe in dieser Beziehung das Haus der *Société des Ingénieurs Civils* zu Paris, das Haus der *Institution of Mechanical Engineers* zu London u. f. w.

Wird die lotrechte Scheidung der beiden Raumgruppen durchgeführt, so reicht jede derselben durch zwei oder noch mehrere GeschoÙe hindurch; doch zeigt sich im Grundplan eines jeden Stockwerkes die gleiche Trennung. Hingewiesen sei auf die im folgenden beschriebenen Häuser der *Société des Ingénieurs Civils de France*, der *Société de Géographie* zu Paris, des Oesterreichischen Ingenieur- und Architektenvereines zu Wien, der *Institution of Civil Engineers* zu London, der *London Institution* daselbst u. f. w.

3) Sollen durch eine der in Rede stehenden Gesellschaften nützliche Kenntnisse hauptsächlich durch Bibliothek und Lesezimmer, durch Sammlungen und Ausstellungen u. f. w. befördert werden, so überwiegen naturgemäß im Grundriß die für diese Zwecke bestimmten Räumlichkeiten, und der Vortragsfaal tritt in den Hintergrund. Bisweilen nehmen solche Gesellschaftshäuser den Charakter von Museen an. Verwiesen sei auf die Häuser des *Midland and Birmingham Institute* zu Birmingham, der *Philosophical Institution* zu Brüssel u. f. w.

4) Eine besondere Gattung von Vereinshäusern der in Rede stehenden Art bilden solche Gebäude, die für eine gröÙere Zahl von gelehrten Gesellschaften und Vereinen errichtet werden.

171.
Anlage
und
Grundrifs-
anordnung.

172.
Gebäude
für mehrere
Vereine.

So beherbergt z. B. das in der untenstehenden¹⁸³⁾ Quelle näher beschriebene *New Burlington house* zu London folgende Gesellschaften und Vereine: *The Royal Society*, *The Society of Antiquaries*, *The Linnean Society*, *The Geological Society*, *The Royal Astronomical Society* und *The Chemical Society*.

173.
Sitzungsfaal.

Wie im vorhergehenden (unter a, Art. 168, S. 141) bedarf auch unter den Haupträumen eines Gebäudes für eine gelehrte Gesellschaft oder einen wissenschaftlichen Verein nur der Sitzungsfaal einer kurzen Betrachtung, da das über Bibliothek- und Sammlungsräume dort Bemerkte auch hier gilt.

Bei den hier in Rede stehenden Gebäuden dient der große Sitzungs- oder Versammlungsfaal fast immer zu Vorträgen vor einem größeren Publikum. Sämtliche, in den Grundrissen Fig. 157 bis 177 vorgeführte Säle dieser Art sind für Vorlesungen bestimmt. Demnach sind die für den Bau großer Hörsäle an Hochschulen geltenden Regeln, worüber in Teil VI, Halbband 6, Heft 2 (Abt. VI, Abschn. 2, A, Kap. 1, unter a) dieses »Handbuches« noch ausführlich gesprochen werden wird, hier in Anwendung zu bringen. Vor allem werden jedoch die Grundsätze zu beachten sein, die in Teil IV, Halbband 1 über »Saalanlagen« im allgemeinen, insbesondere aber über »Akustik der Säle« entwickelt wurden; Abschn. 5, Kap. 4 gibt unter b über die zu wählende Grundform des Vortragsfaales den erforderlichen Aufschluss, ebenso über die Anforderungen guten Sehens, über die Anordnung der Sitzreihen etc. In Abschn. 4, Kap. 2 deselben Bandes ist unter a auch der dekorativen Ausstattung von hier in Frage kommenden Sitzungs- und Vortragssälen gedacht.

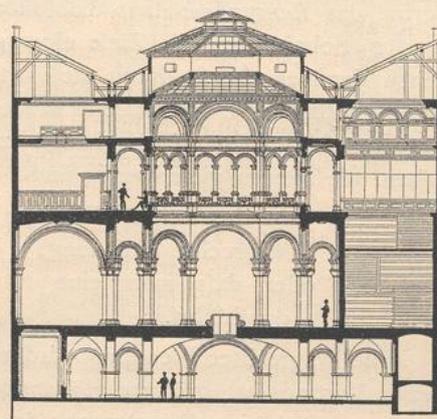


Fig. 156.

Querschnitt zu Fig. 157 u. 158¹⁸⁴⁾.

$\frac{1}{500}$ w. Gr.

Finden die Sitzungen und Vorlesungen bei Tage statt, so ist für eine entsprechende Tagesbeleuchtung Sorge zu tragen; sie wird in der Regel nur durch Deckenlicht zu erreichen sein; doch ist hohes Seitenlicht nicht ausgeschlossen.

174.
Beispiele.

Wenn nunmehr dazu übergegangen werden soll, mehrere bestehende Häuser für gelehrte Gesellschaften und wissenschaftliche Vereine in Wort und Bild vorzuführen, so ist es wohl angezeigt, zunächst solche Vereinigungen zu berücksichtigen, welche dem Hauptleserkreis des vorliegenden Werkes am nächsten stehen, nämlich die Architekten- und Ingenieurvereine; hierauf sollen einige Häuser anderer einschlägiger Vereinigungen beschrieben werden.

1) Häuser für Architekten und Ingenieure.

175.
Beispiel
I.

Von den in Rede stehenden Häusern in Deutschland seien hier zwei aufgenommen: das Haus eines Architektenvereines und dasjenige eines Ingenieurvereines. Das durch die beiden Grundrisse in Fig. 157 u. 158¹⁸⁴⁾ dargestellte Haus des »Architektenvereines« zu Berlin gehört zu denjenigen Anlagen, bei denen der Versammlungsfaal in räumlicher Beziehung das Übergewicht über die übrigen Ge-

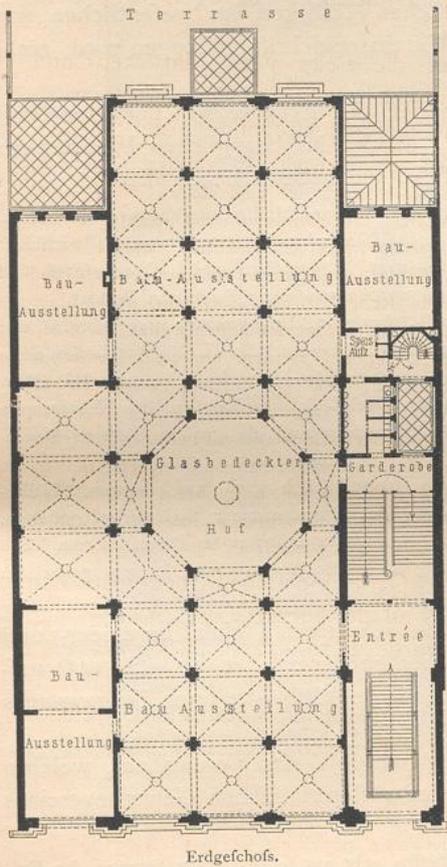
¹⁸³⁾ *Builder*, Bd. 29, S. 217, 226, 227.

¹⁸⁴⁾ Nach den von den Herren Architekten *Ende & Boeckmann* in Berlin freundlichst mitgeteilten Originalplänen.

lasse hat (siehe Anordnung 1 in Art. 171, S. 145), insbesondere dann, wenn man die nach der StraÙe zu gelegenen, den eigentlichen Zwecken des genannten Vereines nicht dienenden Räume auÙer acht lãsst.

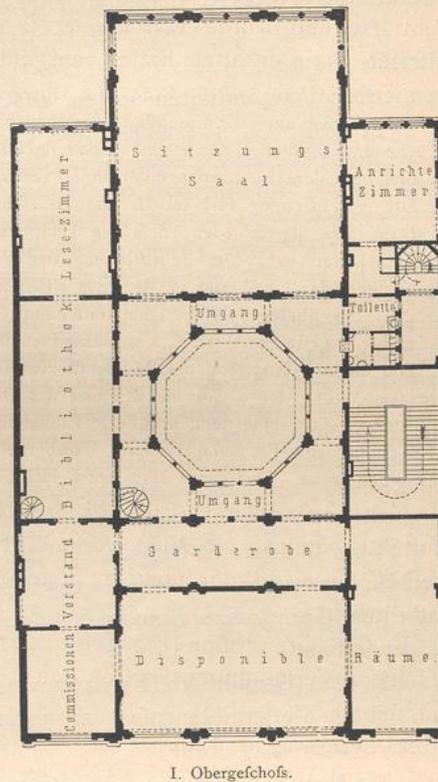
Dieses Gebãude hatte sich ursprãnglich eine Brauereigesellschaft zur Ausschankstãtte und zur Vermietung fãr Feste und Versammlungen (nach den Plãnen von *O. Titz jun.*) erbauen lassen. Nach vollendetem Rohbau geriet diese Gesellschaft in Liquidation, und das Gebãude ging 1875 in den Besitz des Berliner Architektenvereines Ûber; die Vollendung des Baues (1876) geschah durch *Ende & Boeckmann*.

Fig. 157.

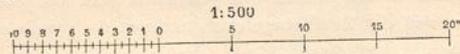


Erdgeschoss.

Fig. 158.



I. Obergeschoss.

Haus des Architektenvereines zu Berlin¹⁸⁴).

Arch: *O. Titz jun.*; spãter *Ende & Boeckmann*.

Im I. Obergeschoss (Hauptgeschoss) liegt der groÙe Versammlungssaal ($15,10 \times 18,52$ m), der auch durch das darãber gelegene Stockwerk reicht und $8,50$ m Hãhe hat; vor ihm liegen die groÙen Kleiderablagen, links vom Saal das Lesezimmer, rechts ein Konversationsraum. Die Bibliothek befindet sich im mittleren, durch Deckenlicht erhaltenen Teile des linken Seitenbaues und ist zweigeschossig angelegt; im II. Obergeschoss stehen mit ihr die Wohnung des Sekretãrs, sowie das Vorstand- und Kommissionszimmer im Zusammenhange. Die Ûbrigen Rãume dieser beiden Geschosse werden fãr verschiedene Zwecke vermietet, bzw. als einheitliche Festraumgruppe zur Verfãgung gehalten.

Das $4,40$ m hohe Kellergeschoss bildet zum grãÙsten Teile eine einheitliche Ûberwãlbte Restaurationshalle, deren rãckwãrtiger Teil dem Verein vorbehalten ist. Die im Erdgeschoss gelegene zusammen-

hängende Raumgruppe bildet die Stätte für die ständige Bauausstellung und den Baumarkt; der mittlere achteckig gestaltete Zentralraum (Fig. 156) ist durch die beiden Obergeschosse geführt und durch Deckenlicht erhellt. Ein Umgang um diesen Kuppelraum bildet in den beiden Obergeschossen die zentrale Vorhalle für sämliche Räume.

Ueber die Küchenanlage dieses Gebäudes siehe das vorhergehende Heft (Abt. IV, Abfchn. 1, Kap. 2, unter b) 9 dieses »Handbuches«.

176.
Beispiel
II.

Das Haus des »Vereins deutscher Ingenieure« läßt sich in seiner Raumanordnung in keine der in Art. 171 (S. 145) mitgeteilten typischen Gruppen einreihen, weil es eigentlich nur das Geschäftshaus der Zentralstelle dieses sehr großen Vereines, und die Ausübung seiner wissenschaftlichen Tätigkeit im wesentlichen nur durch die darin befindliche Schriftleitung der Vereinszeitschrift vollzogen wird, nicht aber durch Vorträge, Sammlungen und dergl.

Das Mitte 1897 vollendete Gebäude bildet die Ecke von Charlotten- und Mittelstraße und wurde von *Reimer & Körte*, welche im bezüglichen Wettbewerb den ersten Preis erhalten hatten, ausgeführt (siehe die nebenstehende Tafel).

Es besteht aus Sockel-, Erd-, drei Obergeschossen und fast vollständig ausgebautem Dachstock. In dem drei Stufen unter Straßenspflaster gelegenen Sockelgeschoss befinden sich eine kleine Gastwirtschaft mit Küche und Bierkeller, sowie eine Wohnung für den Hauswart. Erdgeschoss und I. Obergeschoss sind durch eine besondere Laufftreppe miteinander verbunden und werden von einer Bankfirma benutzt.

Die Vereinsräume sind im II. und III. Obergeschoss, sowie im Dachgeschoss untergebracht und dadurch für sich abgetrennt, daß die Haupttreppe auf dem Ruheplatz des II. Obergeschosses einen Abfluß erhalten hat. Der Schriftleitung der Vereinszeitschrift wurde im wesentlichen das III. Obergeschoss zugewiesen, während in dem aus Eisen konstruierten Dachstock, zu dem nur die Nebentreppe emporführt, ein photographischer Apparaterraum, eine Dunkelkammer und ein großer, luftiger Bodenraum für zurückgestellte Akten u. f. w. vorhanden sind.

Die innere Ausstattung der Räume ist ziemlich einfach; hauptsächlich wurde auf bedeutende Helligkeit großer Wert gelegt. Nur das Zimmer des Direktors und das Sitzungszimmer sind reicher gehalten. Das letztere besitzt eine fein profilierte Eichenholzdecke; die Wände erhielten in ihrem unteren Teile (bis Kopfhöhe) eine Eichenholztäfelung, darüber einen Bezug mit einem olivengrünen, lotrecht gestreiften Baumwollgewebe. Das ganze Haus wird durch eine Warmwasserheizung erwärmt¹⁸⁵⁾.

177.
Beispiel
III.

Von Oesterreich-Ungarn sei das Haus des »Oesterreichischen Ingenieur- und Architektenvereins« zu Wien vorgeführt, welches zu der in Art. 171 (S. 145) aufgestellten Grundrissanordnung 2, β gehört. Es wurde 1870—72 nach *Thienemann's* Plänen erbaut.

In den Grundrissen (Fig. 120 u. 121, S. 123) wurde dieses Vereinshaus, welches mit seinem Versammlungsfaal an jenen des Niederösterreichischen Gewerbevereines stößt, bereits dargestellt.

Die Verteilung der Räume in den beiden Obergeschossen geht aus jenen Plänen hervor; das Erdgeschoss enthält Verkaufsläden und das Zwischengeschoss anderweitig vermietete Geschäftsräume¹⁸⁶⁾.

178.
Beispiel
IV.

Aus Frankreich ist nur das Haus der »*Société des Ingénieurs Civils de France*« zu Paris bekannt geworden. Das frühere Haus dieser Gesellschaft, welches in der Cité Rougemont gelegen und 1872 in Benutzung genommen worden war, wurde in der 1. und 2. Auflage des vorliegenden Heftes vorgeführt. Im Dezember 1896 bezog die Gesellschaft ihr neues, in der *Rue Blanche* liegendes und nach *Delmas'* Plänen erbautes Haus, welches durch Fig. 159 bis 162^{187 u. 188)} veranschaulicht und

¹⁸⁵⁾ Näheres über dieses Haus ist zu finden in: *Zeitschr. d. Ver. deutsch. Ing.* 1897, S. 729. — *Centralbl. d. Bauverw.* 1897, S. 261. — *Berl. Architekturwelt*, Jahrg. 1, S. 116 u. 117. — *Architektonische Rundschau* 1899, Taf. 66. — *Schweiz. Bauz.*, Bd. 33, S. 114.

¹⁸⁶⁾ Siehe auch: *Denkschrift zur Erinnerung an die 25jährige Gründungsfeier des österreichischen Ingenieur- und Architektenvereins.* 8. Juni 1873.

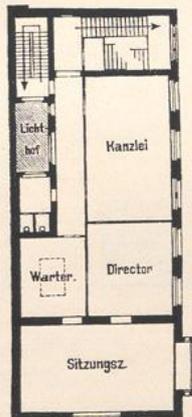
¹⁸⁷⁾ *Fakf.-Repr.* nach: *Centralbl. d. Bauverw.* 1897, S. 282.

¹⁸⁸⁾ *Fakf.-Repr.* nach: *La construction moderne*, Jahrg. 12, Pl. 35—37.



Haus
des »Vereins Deutscher
Ingenieure« zu Berlin.

Anficht Fakf.-Repr. nach: Zeitfchr. d. Ver.
deutfch. Ing. 1896.



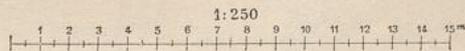
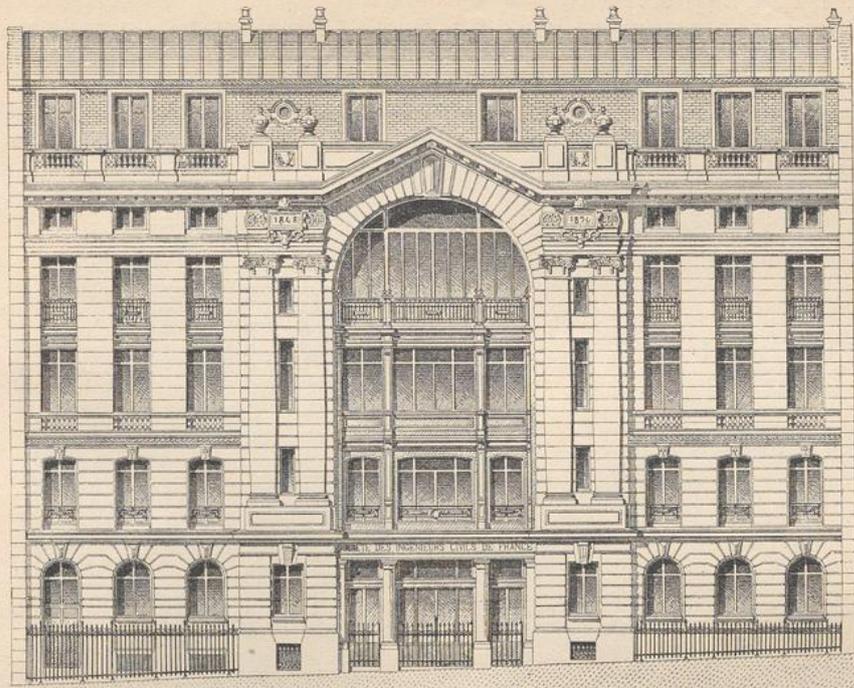
II. Obergefchofs.

$\frac{1}{500}$ w. Gr.

Arch.: Reimer & Korte.

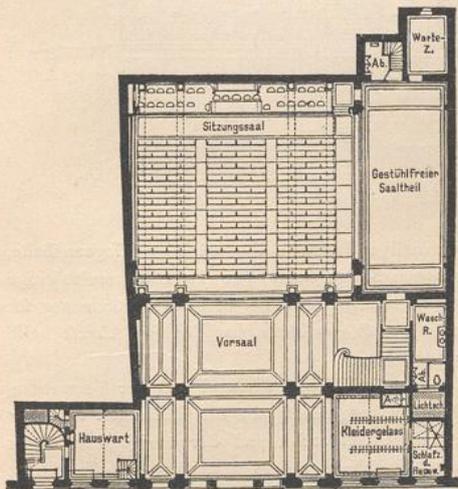
Grundriß Fakf.-Repr. nach: Centralbl. d.
Bauverw. 1897, S. 262.

Fig. 159.



Anficht 188).

Fig. 160.

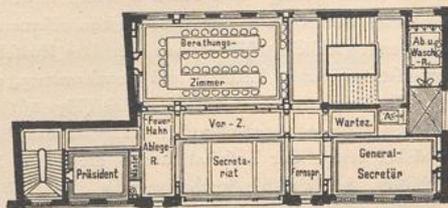


Erdgeschoss 187).

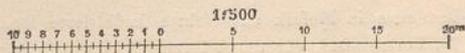
Haus der
Société des Ingénieurs Civils
de France zu Paris.

Arch.: Delmas.

Fig. 161.



I. Obergeschoss 187).



eines der größten Gebäude dieser Art ist. Es gehört der Grundrifsanordnung 2, β in Art. 171 (S. 145) an.

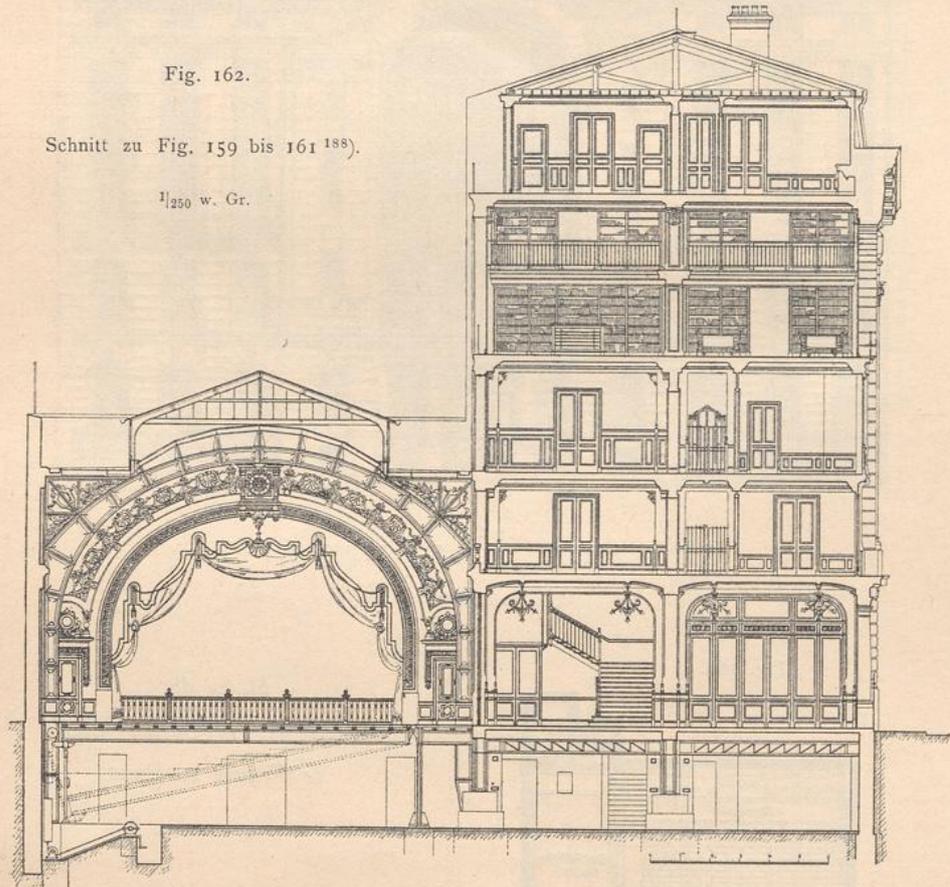
Dieses Bauwerk setzt sich aus Keller, Erd-, Zwischen-, 2 Obergeschossen und einem Mansardengeschoss zusammen. Der im Erdgeschoss gelegene große Sitzungsaal hat eine Grundfläche von 350 qm, erstreckt sich noch durch das Zwischengeschoss und ist sonst nicht weiter überbaut.

Das 3,20 m hohe Kellergeschoss umfasst die verschiedenen maschinellen Einrichtungen, die Küche des Pförtners, Vorratskeller und die Archive; mehrere Treppen und ein Aufzug führen nach den oberen Stockwerken.

Fig. 162.

Schnitt zu Fig. 159 bis 161¹⁸⁸).

$\frac{1}{250}$ w. Gr.

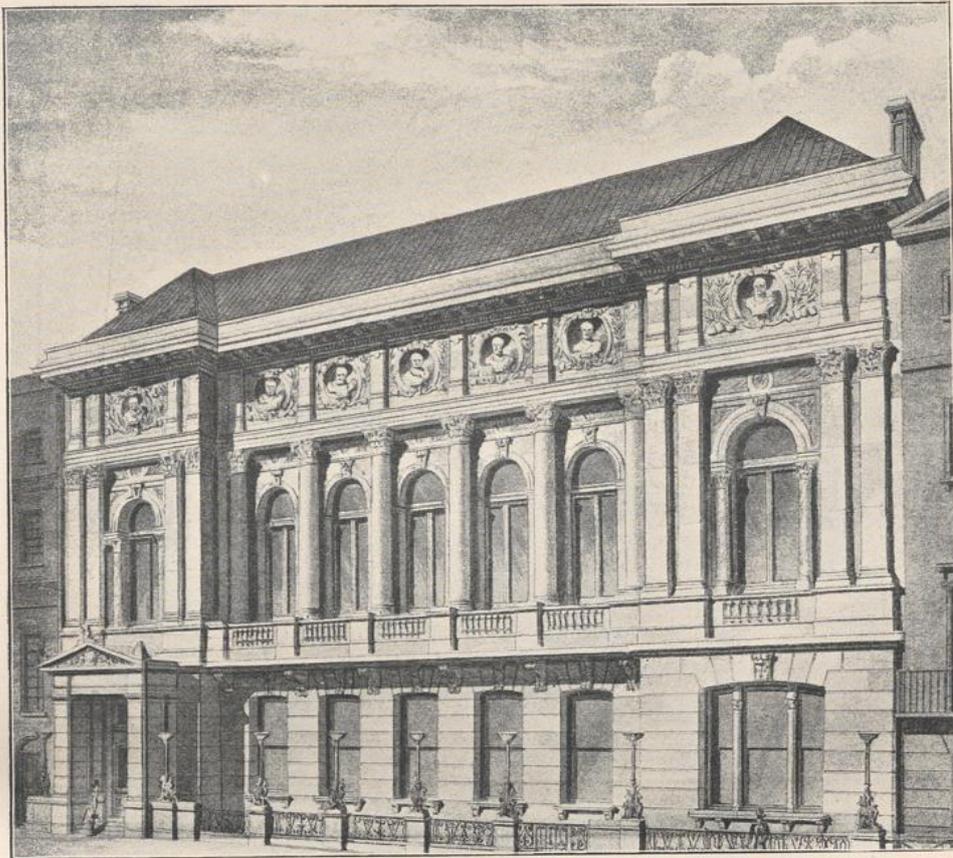


Im 5,00 m hohen Erdgeschoss (Fig. 160) führt ein dreiteiliges Portal in die mächtige Eingangshalle, und aus dieser gelangt man durch 6 Türen in den 10,00 m hohen Sitzungsaal. Der (im Plan) rechtsseitige Teil dieses Saales lässt sich durch einen eisernen Vorhang abtrennen, und ein kleines Wartezimmer für Vortragende schließt sich daran an. Das Zwischengeschoss von 3,25 m Höhe hat den sog. *Cercle*, also Konversationszimmer, Lesefäle und Rauchzimmer, aufgenommen.

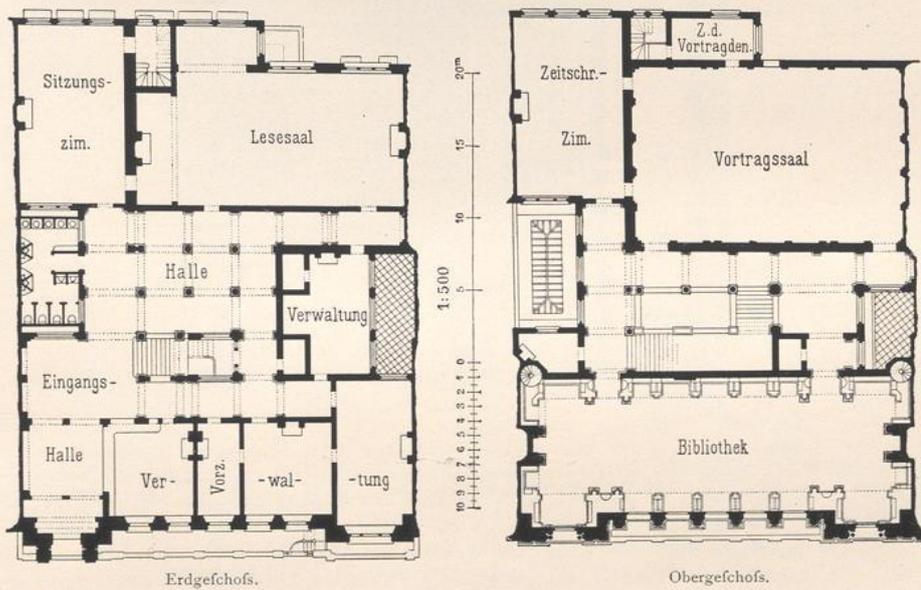
Im 3,75 m hohen I. Obergeschoss (Fig. 161) sind die dem Gesellschaftsvorstand und der Verwaltung dienenden Räume untergebracht, während das 4,70 m hohe II. Obergeschoss für die Bibliothek bestimmt ist; dabei reicht der Lesesaal durch die ganze Stockwerkshöhe hindurch, und der übrige Teil dieses Geschosses, welcher als Büchermagazin dient, ist durch eine Zwischendecke in 2 Büchergeschosse geteilt.

Das Mansardengeschoss enthält die Wohnung des Generalsekretärs, ein Laboratorium und ein photographisches Atelier.

Die Eingangshalle besitzt eine in Mosaik ausgeführte kassettierte Decke und mit farbigem Stuck bekleidete Umfassungswände. Im Vortragsaal, der durch Deckenlicht erhellt wird, befindet sich ein beweglicher Fußboden, der je nach Bedarf wagrecht oder nach rückwärts ansteigend angelegt werden kann; in



Anficht.



Haus der *Institution of Civil Engineers* zu London.

Arch.: Barry.

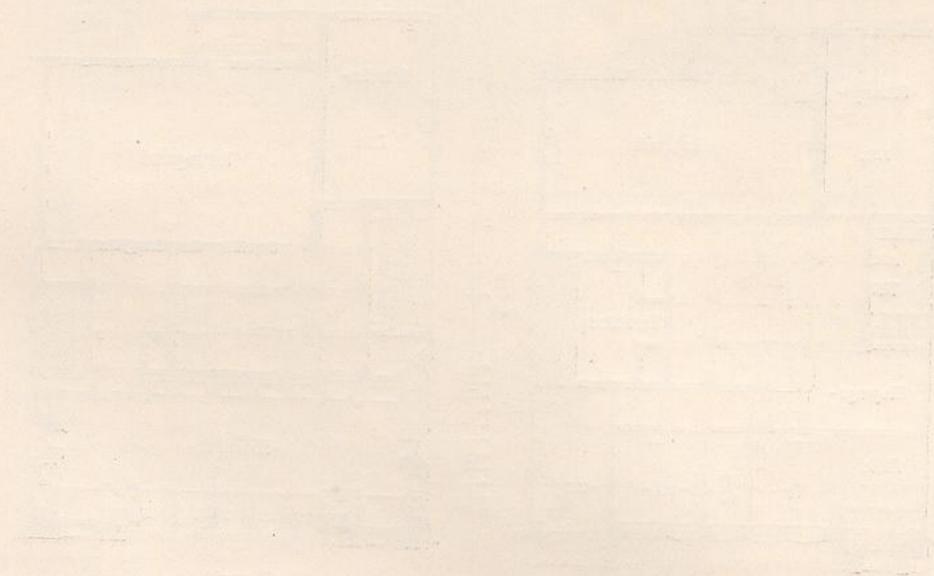
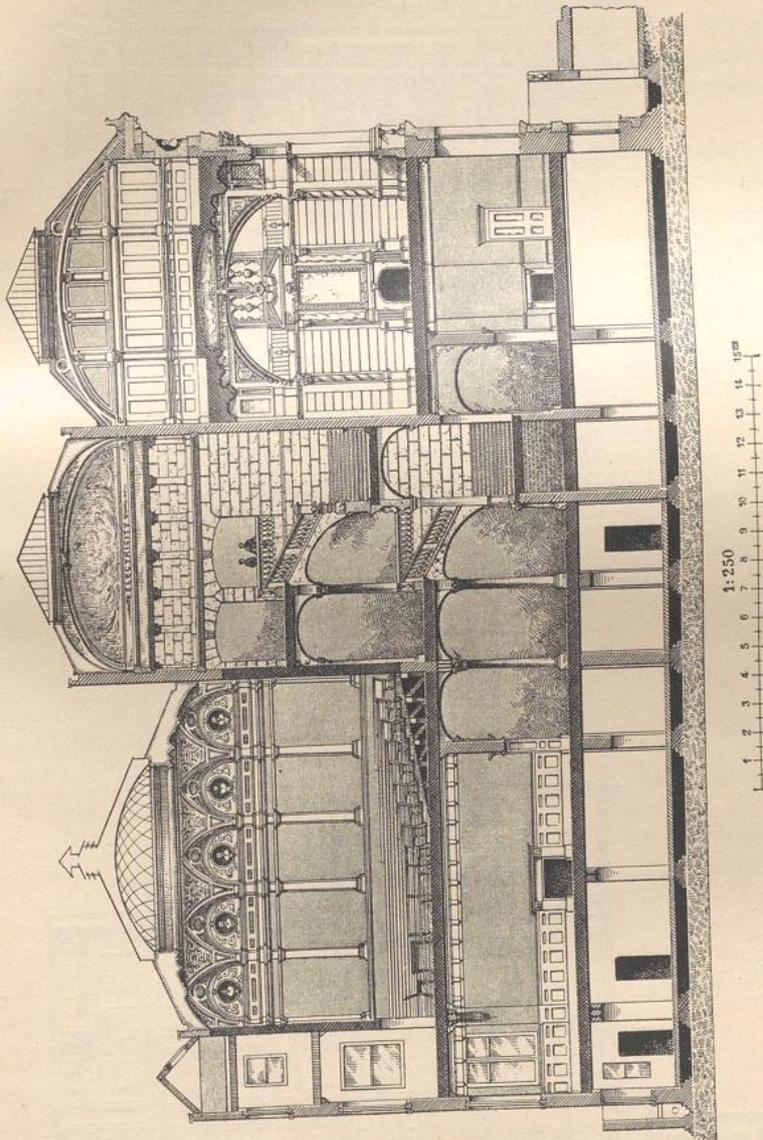


Fig. 162 ist der hierzu dienende, im Kellergeschoß untergebrachte und aus Winden und Gegengewichten bestehende Mechanismus angedeutet. Der abschließbare Teil dieses Saales kann bei Festlichkeiten als Bühne dienen; alsdann müssen die Stuhlreihen um 90 Grad gedreht werden. Hierin mag wohl auch der Grund zu suchen sein, weshalb dem großen Saal quadratische Grundform gegeben wurde. — Das Haus wird durch eine Warmwasserheizung erwärmt.

Fig. 163.



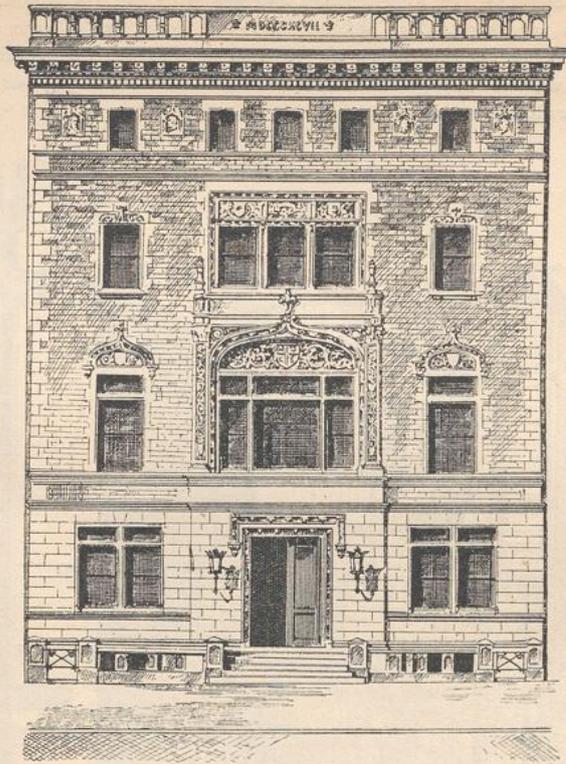
Haus der Institution of Civil Engineers zu London.
Schnitt 163.

Die äußere Erscheinung (Fig. 159) kennzeichnet das Bauwerk als Versammlungshaus von Ingenieuren. Vom Zwischengeschoß bis zum obersten Stockwerk reichend ist in der Mitte der Fassade ein breites Bogenfenster mit Metallfüllung angeordnet, durch welches im Zwischengeschoß der *Cercle*, im I. Obergeschoß das Geschäftszimmer des Sekretärs und im II. Obergeschoß der Lesesaal fein Licht empfängt.

Das Gerippe des Vorderbaues ist in Stahlblech ausgeführt; für die Decke des Kellergeschoßes kam armierter Beton nach System *Coignet*, für diejenige des Erdgeschoßes solcher nach System *Hennebique* zur Anwendung.

Fig. 164.

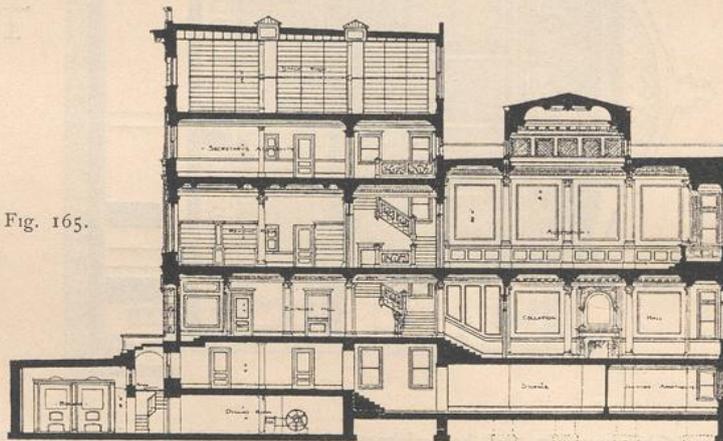
Anficht 194).



Arch. :

Cyrus L. W. Eidlitz.

Fig. 165.



Schnitt 195).

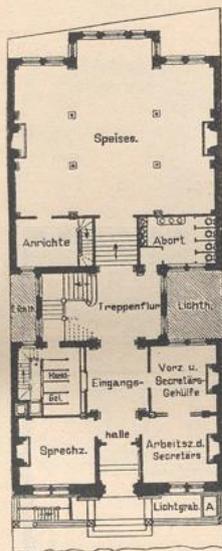
Haus der *American Society of Civil Engineers* zu New York.

Der Grunderwerb erforderte 320 000 Mark (= 400 000 Franken); die Baukosten betragen 440 000 Mark (= 550 000 Franken) oder 800 Mark (= 1000 Franken) für 1^{qm} überbauter Fläche¹⁸⁹⁾.

Für England ist vor allem das Haus der »*Institution of Civil Engineers*« zu London hervorzuheben. Für diese Gesellschaft wurde 1868 von *Wyatt* in der *Great George Street* das Vereinshaus erbaut, welches in der 1. und 2. Auflage des vorliegenden Heftes durch zwei Grundrisse veranschaulicht ist. Den geänderten Bedürfnissen entsprechend wurde 1894–96 durch *Barry* ein umfassender Umbau vorgenommen. Die umstehende Tafel¹⁹⁰⁾ und Fig. 163¹⁹¹⁾ stellen das nunmehrige Vereinshaus dar.

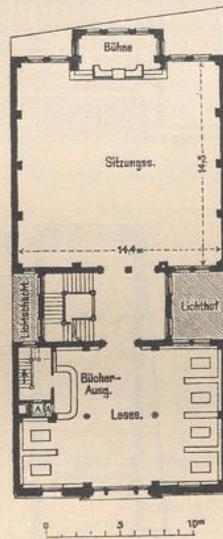
Es besitzt aufser dem Kellergeschofs nur zwei Stockwerke. Im Erdgeschofs (siehe die umstehende Tafel) sind nach vorn die Geschäftsräume der Verwaltung, nach rückwärts der große Lesesaal und das Sitzungszimmer untergebracht.

Fig. 166.



Erdgeschofs.

Fig. 167.



I. Obergeschofs.

Grundrisse zu Fig. 164 u. 165¹⁹⁶⁾.

das Obergeschofs hauptsächlich der Bibliothek eingeräumt ist. Es ist sonach ein Vereinshaus, welches in den Typus 2, *a* in Art. 171 (S. 145) einzureihen ist. Eingehendere Mitteilungen über dieses Bauwerk bringen die beiden unten genannten Zeitschriften¹⁹³⁾.

Von den einschlägigen Gesellschaftshäusern in den Vereinigten Staaten dürfte das Haus der »*American Society of Civil Engineers*« zu New York, welches nach den Entwürfen von *Cyrus L. W. Eidlitz* erbaut und 1896 vollendet wurde, das hervorragendste sein.

Dieses Gebäude (Fig. 164 bis 167) zeigt im wesentlichen einen rechteckigen Grundriss; nur im

189) Weitere Einzelheiten über dieses Bauwerk sind zu finden in: *Schweiz. Bauz.*, Bd. 29, S. 59. — *La construction moderne*, Jahrg. 12, S. 181, 227. — *Le génie civil*, Bd. 30, S. 161. — *Engng.*, Bd. 66, S. 161.

190) Nach: *Building news*, Bd. 68, S. 407.

191) Fakt.-Repr. nach: *Engineer*, Bd. 79, S. 49.

192) Eingehendere Mitteilungen über dieses Vereinshaus befinden sich in: *UHLAND'S Verkehrsztg.*, Jahrg. 9, S. 241. — *La construction moderne*, Jahrg. 10, S. 242, 256. — *Le génie civil*, Bd. 26, S. 276. — *Builder*, Bd. 68, S. 470; Bd. 71, S. 313. — *Engineer*, Bd. 79, S. 49. — *Engng.*, Bd. 60, S. 462. — *Building news*, Bd. 68, S. 407.

193) *Engineer*, Bd. 87, S. 469. — *Engng.*, Bd. 67, S. 640, 651.

179.
Beispiel
V.

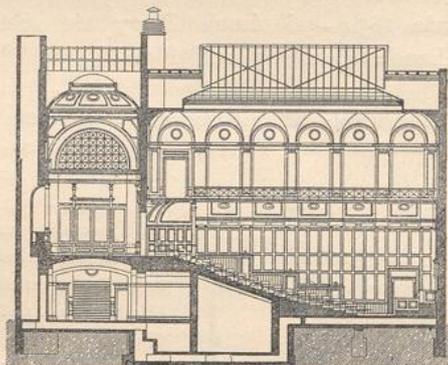
180.
Beispiel
VI.

181.
Beispiel
VII.

mittleren Teile, der das Treppenhaus enthält, ist die Breite eine geringere, um letzteres durch zwei Lichthöfe erhellen zu können. Wie Fig. 165¹⁹⁵⁾ zeigt, hat das Vorderhaus zwei Kellergeschoße, von denen nach amerikanischem Brauche das eine noch unter den Bürgersteig reicht, ferner Erd- und 3 Obergeschoße. Das Hinterhaus dagegen umfasst nur ein Keller-, ein Erd- und ein Obergeschoß.

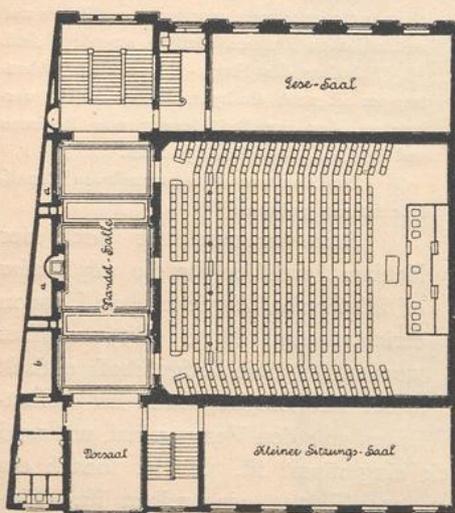
Das Erdgeschoß (Fig. 166¹⁹⁶⁾ dient hauptsächlich gesellschaftlichen Zwecken; um dem Speisefaal eine größere Höhe geben zu können, liegt der Fußboden des Hinterhauses tiefer als derjenige im Vorderhaus.

Fig. 168.
Querschnitt.



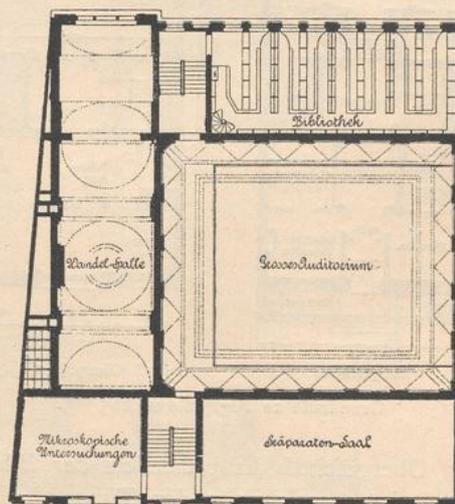
Arch.:
Schmid.

Fig. 169.

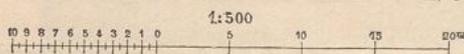


I. Obergeschoß.

Fig. 170.



II. Obergeschoß.



Langenbeck-Haus zu Berlin 198).

Das Vorderhaus ist im übrigen für die Zwecke von Lesesaal und Bibliothek bestimmt; der große Bücher-speicher ist im III. Obergeschoß gelegen (Fig. 165). Das Hinterhaus besitzt nur ein Obergeschoß, welches von dem $14,50 \times 14,40$ m großen Sitzungssaal eingenommen wird; er wird durch Deckenlicht erhellt.

Das Aeußere (Fig. 164¹⁹⁴⁾ ist in dem in Amerika sehr beliebten *Tudor*-Stil gehalten. Die Baukosten haben, einschließlich Mobiliar, rund 436000 Mark betragen¹⁹⁷⁾.

194) Fakf.-Repr. nach: *Le génie civil*, Bd. 29, S. 283.

195) Fakf.-Repr. nach: *Engineer*, Bd. 81, S. 611.

196) Fakf.-Repr. nach: *Centralbl. d. Bauverw.* 1897, S. 286.

197) Näheres über dieses Bauwerk ist zu finden in: *Le génie civil*, Bd. 29, S. 283. — *Engineer*, Bd. 81, S. 611. — *Engng.*, Bd. 65, S. 530.

2) Häuser für andere gelehrte Gesellschaften.

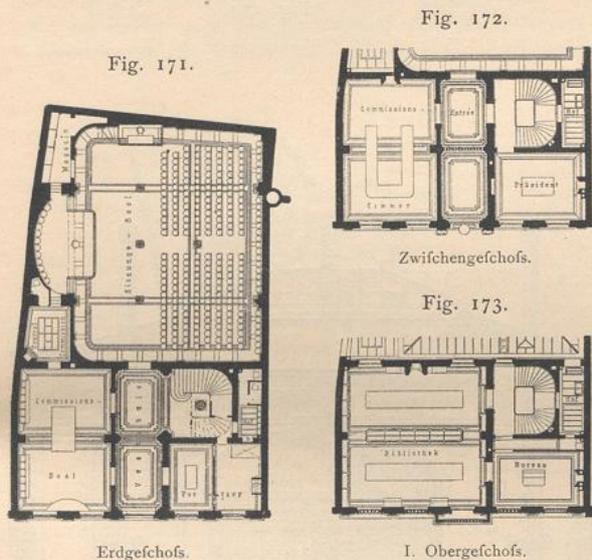
Das *Langenbeck*-Haus zu Berlin gehört zu derjenigen Gruppe von Vereinshäusern, bei denen gegen den großen Vortragsaal alle übrigen Räume in den Hintergrund treten; es gehört zu der in Art. 171 (S. 145) mit 1 bezeichneten Grundrissanordnung.

Dieses Gebäude (Fig. 168 bis 170¹⁹⁸⁾ ist das Vereinshaus der »Deutschen Gesellschaft für Chirurgie«, erhebt sich hart am Spreeufer zwischen Weidendammer- und Ebertsbrücke und wurde 1891–92 von *Schmid* gebaut.

Der Eingang befindet sich an der Spiegelstraße und führt über den Hof des Erweiterungsbaues der königl. Klinik durch eine breite Flurhalle, an deren Langseite die geräumige Kleiderablage liegt,

mittels einer dreiläufigen Treppe zu der im I. Obergeschoss (Fig. 169) befindlichen Wandelhalle. Im Erdgeschoss sind ferner ein Zimmer für den Pförtner, die Wohnungen des Hauswarts und des Bibliothekars, sowie ein Zimmer für den Präsidenten und ein solches für Patienten, welche unmittelbar aus der Klinik herübergetragen werden können, untergebracht.

Die Wandelhalle des I. Obergeschosses ist in ihren seitlichen Teilen durch mit Kassetten geschmückte Tonnengewölbe und in ihrem mittleren Teile durch ein mit bunter Verglasung geschlossenes Kuppelgewölbe überdeckt; sie dient als Vorraum für den großen Hörsaal. In der Mitte der östlichen Längswand der Halle ist in einer Nische die Büste der Kaiserin *Augusta* (von welcher der Plan angeregt wurde, zum Gedächtnis für den großen Chirurgen *v. Langenbeck* ein Vereinshaus für die deutschen Chirurgen zu gründen) aufgestellt; in der gegenüberliegenden Längswand führen 3 Flügeltüren in den vom Erdgeschoss bis in das I. Ober-



10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0
5 10 15 20^m

Haus der *Société de Géographie* zu Paris²⁰⁰⁾.

Arch.: *Leudière*.

geschoss amphitheatralisch ansteigenden Hörsaal. Letzterer ist 18^m lang, 20^m tief und enthält 468 Sitzplätze, ein Rednerpult und den davor angeordneten Demonstrationstisch. Die Wände sind bis zu der die Galerie tragenden Hohlkehle mit Holztäfelungen und darüber mit gemustertem Stoff bekleidet, was sich für die Akustik als vorteilhaft erwiesen hat. Die Galerie enthält an der dem Rednerpult gegenüberliegenden Seite 80 Sitzplätze und hat an den Seitenwänden Raum für ca. 200 Stehplätze. Die Erhellung des Hörsaales geschieht bei Tage ausschließlich durch das von der Stichkappen-Hohlkehle getragene Deckenlicht und am Abend durch 4 große Bogenlichter und mehrere Glühlichter. Hinter dem Rednerpult ist die Wand durch das lebensgroße Bild *v. Langenbeck's* geschmückt.

Mit der Wandelhalle in gleicher Höhe befinden sich an der Hofseite ein kleinerer Sitzungsaal und an der Wasserseite der Lesesaal; über letzterem ist die Bibliothek angeordnet; beide sind durch einen Bücheraufzug verbunden. Der Bibliothek entsprechend ist im gleichen (II.) Obergeschoss (Fig. 170) an der Hofseite ein Saal für Aufbewahrung von Präparaten, sowie ein kleinerer Saal für mikroskopische Untersuchungen gelegen.

Im Kellergeschoss sind die Anlagen für die Fernheizung untergebracht. Diese zerfällt in eine Feuerluftheizung mit Druck- und Sauglüftung und in eine Heißwasser-Mitteldruckheizung; erstere erstreckt

¹⁹⁸⁾ Fakf.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1892, S.497.

sich auf den großen Hörsaal und die Wandelhalle, letztere auf alle übrigen Räume, die Wohnungen und das Präidentenzimmer ausgenommen, welche mittels Kachelöfen geheizt werden.

Die Baukosten beliefen sich ohne die Ufermauer, welche 25 000 Mark gekostet hat, auf 300 000 Mark, so daß sich bei 1000 qm überbauter Grundfläche 1 qm auf 300 Mark und 1 cbm umbauten Raumes (von Erdgleiche bis Oberkante Hauptgesims gemessen) auf 20 Mark berechnet.

Ein in den Zielen verwandtes Bauwerk ist das *Hofmann-Haus* zu Berlin, mit dessen Errichtung nach *March's* Plänen 1899 begonnen wurde und welches von der

183.
Beispiel
IX.

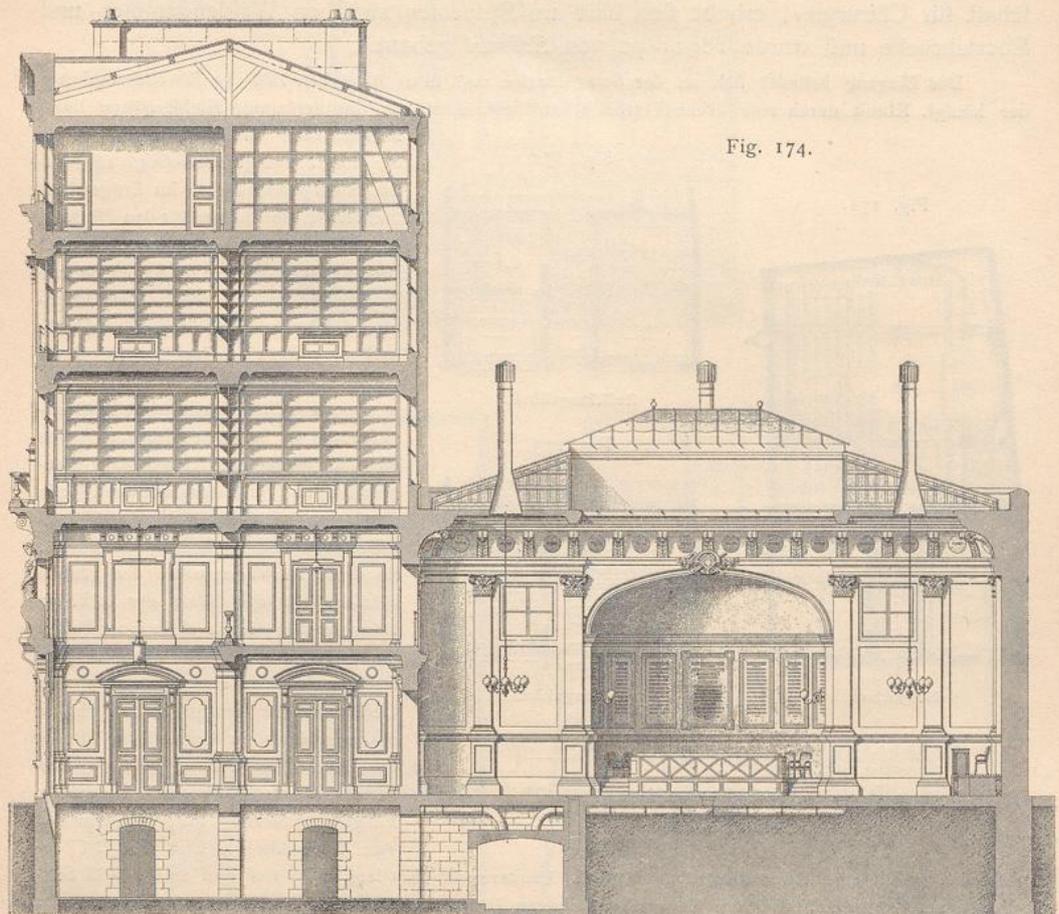


Fig. 174.

$\frac{1}{200}$ v. Gr.

Längenschnitt zu Fig. 171 bis 173²⁰⁰).

»Deutschen chemischen Gesellschaft« zum Gedächtnis an den verstorbenen Chemiker *A. W. v. Hofmann* auf einem Grundstück in der Sigismundstraße zur Ausführung gekommen ist. Nach Typus 2, β in Art. 171 (S. 145) ist eine lotrechte Scheidung der geforderten Räume vorgenommen. Bei \perp -förmigem Grundriss enthält der rückwärtige Mittelflügel nur den Hörsaal mit Zubehör, während der viergeschossige Vorderbau den übrigen Vereinszwecken gewidmet ist.

In letzterem befinden sich die Räume für den Vorstand und die Verwaltung, für die Bibliothek und für die Redaktion der von der Gesellschaft herausgegebenen wissenschaftlichen Veröffentlichungen, sowie einige Gänge zur Vorbereitung wissenschaftlicher Experimentalvorträge. Außerdem sind im III. Obergeschoss und im Dachstockwerk die Geschäftsräume der »Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie

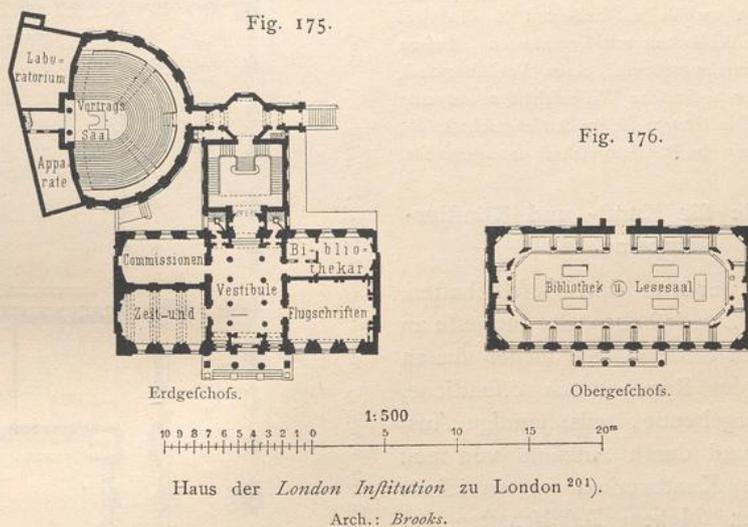
Deutschlands«, ferner im Erdgeschoss zwei kleine Wohnungen für einen Pfortner und Hausdiener untergebracht.

Die Fassade ist in hellem Sandstein ausgeführt und das Dach mit roten unglasierten Ziegeln eingedeckt. Sämtliche Decken sind unverbrennlich hergestellt¹⁹⁹⁾.

Eine ähnliche lotrechte Trennung der beiden Raumgruppen ist ebenso scharf wie geschickt in dem von *Leudière* entworfenen, im Jahre 1878 vollendeten Hause der *Société de Géographie* (Fig. 171 bis 174²⁰⁰⁾ in Paris durchgeführt. Vorder- und Hinterhaus sind durch eine zur Straßenseite parallele Mauer geschieden; letzteres enthält den großen Sitzungsaal mit den Geschäftsräumen der Zentralkommission etc.; das Vorderhaus ist für die Bibliothek und für die übrigen Vereinszwecke bestimmt.

Wie der Längenschnitt (Fig. 174) zeigt, hat das Vorderhaus ein Keller, ein Erd-, ein Halb- und zwei Obergeschosse, außerdem noch ein Dachgeschoss. Die Eingangshalle (Vestibül) des Erdgeschosses führt unmittelbar nach dem Sitzungsaal; der Saal links von der Eingangshalle ist mit einer verletzbaren Einrichtung für die Kleiderablage ausgerüstet; die Verwendung des Zwischen- und I. Obergeschosses ist

184.
Beispiel
X.



Haus der *London Institution* zu London²⁰¹⁾.

Arch.: *Brooks*.

aus Fig. 172 u. 173 ohne weiteres ersichtlich. Im II. Obergeschoss (Fig. 174) sind noch ein größerer und ein kleinerer Bibliothekraum untergebracht; im Dachgeschoss sind Magazine und Wohnungen für die Beamten gelegen.

Der große Versammlungsaal hat 16,40 m Länge, 12,85 m Breite und 8,00 m Höhe und faßt 400 Personen; die Erhellung geschieht durch Deckenlicht. In der einen Ecke ist ein Magazin für die bei den Sitzungen vorzuführenden Instrumente etc. angeordnet; die Wände sind äußerst einfach gehalten, da sie sehr häufig mit Karten etc. behangen werden.

Die Baukosten betragen, das Mobiliar inbegriffen, 202 400 Mark (= 253 000 Franken), d. i. etwa 400 Mark (= 500 Franken) für 1 qm.

Die in Art. 171 (S. 145) unter 2, β angeführte Scheidung der beiden Raumgruppen wird am schärfsten, wenn daraus zwei getrennte Baukörper gebildet werden, wie dies z. B. in dem durch Fig. 175 u. 176²⁰¹⁾ ersichtlich gemachten Hause der *London Institution* zu London geschehen ist.

Das nach der Straße zu gelegene Gebäude enthält die Räume für Bibliothek, Zeitungen und Flugschriften, die Kommissionszimmer etc.; der rückwärtige Bau wird im wesentlichen durch Vorlesungsaal, Laboratorium und Apparatenraum gebildet. Flurgang, Treppenhaus und eine achteckige Flurhalle bringen

185.
Beispiel
XI.

199) Nach: Berl. Architekturwelt, Jahrg. 1, S. 403 — daselbst sind auch Planfakzzen dieses Gesellschaftshauses zu finden.

200) Nach: *Revue gén. de l'arch.* 1881, Pl. 18—20.

201) Nach: PUGIN & BRITTON. *Illustrations of the public buildings of London.* 2. Aufl. London 1838. Pl. 1.

die beiden Gebäude miteinander in Verbindung. Die Pläne dieses 1815—19 erbauten Hauses rühren von *Brooks* her.

186.
Beispiel
XII.

Im gleichen Artikel wurde unter 3 (S. 145) der Grundrissanordnung solcher Gesellschaftshäuser gedacht, bei denen die Räume für Bibliothek, Sammlungen und Ausstellungen überwiegen und die sonstigen Gelasse in den Hintergrund treten. Als einschlägiges Beispiel diene das durch den Grundriß in Fig. 177²⁰²⁾ dargestellte Gebäude des *Midland and Birmingham Institute* zu Birmingham.

Dieses von *Edward M. Barry* 1855 ausgeführte Gebäude enthält im Erd- und in den drei Obergeschossen Bibliothek mit Leseräumen, Museen und andere Sammlungsräume, einen Vorlesungsaal, eine Schule für technische Wissenschaften und eine Kunstschule. Die letztere ist im Attikagechofs, die technische Schule im II. Obergeschoss untergebracht.

c) Gebäude für Kunst- und Künstlervereine.

187.
Wefen.

Kunstvereine sind Gesellschaften, welche den Zweck haben, das Interesse an der Kunst zu fördern. Sie suchen diesen Zweck in der Regel durch öffentliche, teils vorübergehende, teils ständige Ausstellungen und durch Ankäufe von neu geschaffenen Kunstwerken zu erreichen.

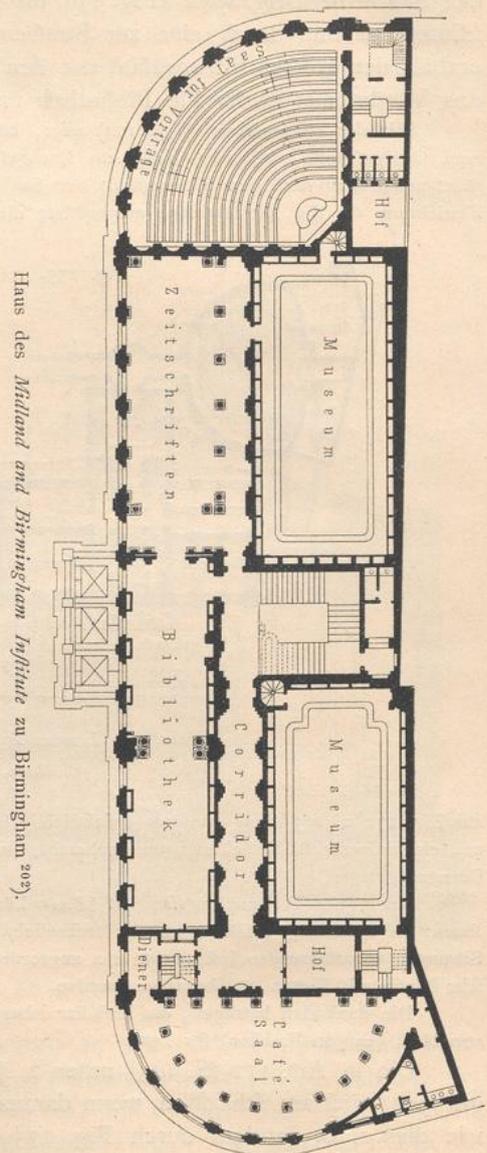
In den solchen Gesellschaften gehörigen Gebäuden treten die eigentlichen Vereinsräume bisweilen so sehr in den Hintergrund, und die Galerie-, bezw. Ausstellungsräume haben in solchem Maße das Übergewicht, daß die Kunstvereinshäuser alsdann vollständig den Charakter von Kunstmuseen erhalten²⁰³⁾. Von solchen Gebäuden wird hier nicht zu sprechen sein, da sie zweckmäßiger in die VI. Abteilung (Halbband 6, Heft 4, Kap. über »Museen für Kunst und Kunstwissenschaft, Altertumskunde und Kulturgeschichte«) dieses Teiles einzureihen sind.

Die sog. Künstlerhäuser werden in der Regel für gleiche Zwecke wie die

²⁰²⁾ Nach: *Builder*, Bd. 13, S. 566.

²⁰³⁾ Vergl. die Kunsthalle in Hamburg (veröffentlicht in: *Zeitschr. f. Bauw.* 1868, S. 5).

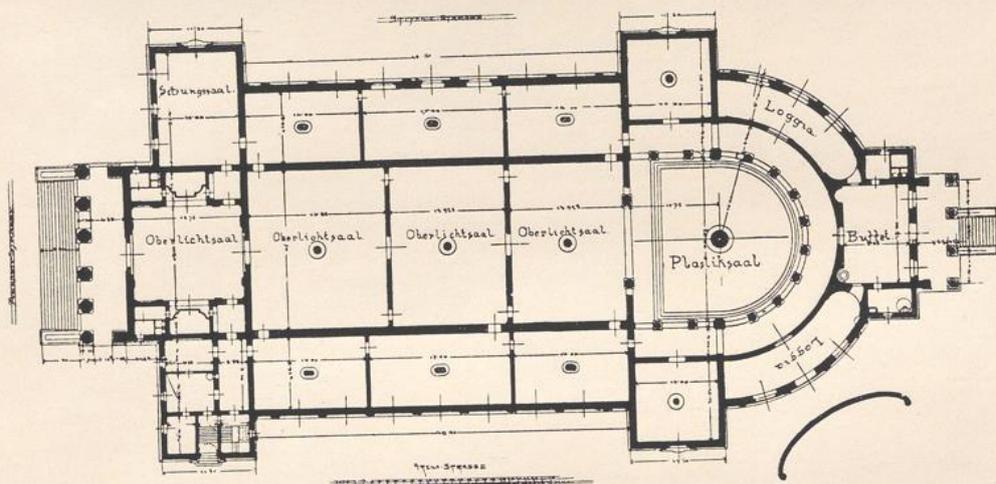
Fig. 177.
I. Obergeschoss.



Arch.:
Edward M. Barry.



Anficht.



Grundriss.

Künstlerhaus zu Budapest.

Arch.: Schickedanz & Herzog.



Kunstvereinshäuser erbaut; doch haben sie auch die Aufgabe zu erfüllen, der betreffenden Künstlergesellschaft ein eigenes gemeinschaftliches Heim zu bieten. Derartige Künstlerhäuser bilden den stolzen und nach außen sichtbaren Vereinigungspunkt der Berufsgenossen und dienen in dieser Richtung zur Pflege des gefelligen Verkehrs unter den Künstlern, sowie zur Pflege der allen gemeinsamen Interessen. Solche Gebäude bilden in gewissem Sinne den Uebergang von den in Kap. I besprochenen Gebäuden für gefellige Vereine zu den Kunstvereinsgebäuden.

Nicht selten treten Kunstvereine (unter deren Mitgliedern sich nicht nur Künstler, sondern viele Kunstfreunde befinden) und Künstlergesellschaften zusammen, um ein den beiderseitigen Zwecken dienendes, gemeinsames Vereinshaus zu errichten.

Kunstvereins- und Künstlerhäuser sind in GröÙe, Anlage und Einrichtung ungleich verschieden; die baulichen Erfordernisse lassen sich in allgemeiner Weise durchaus nicht feststellen, indem sie zu sehr von den verschiedenartigen Zielen, die solche Gesellschaften verfolgen, und von örtlichen Verhältnissen abhängig sind.

In größeren Gebäuden dieser Art, die weitgehende Ziele haben und mit einem gewissen Reichtum auszurüsten sind, dürften folgende Räume sich als erforderlich herausstellen:

- 1) ein Repräsentations- oder Festsaal mit den erforderlichen Nebenräumen;
- 2) Ausstellungsräume für Gemälde, Skulpturen etc.;
- 3) Räume für größere Zusammenkünfte und Beratungen, öffentliche Vorlesungen und Unterhaltungen, wie Bälle, Künstlerfeste etc.;
- 4) Räume für das tägliche gefellige Zusammensein der Vereinsmitglieder, häufig verbunden mit Restauration, Künstlerkneipe etc.;
- 5) Räume für sonstige Vereinszwecke, wie Bibliothekräume, Lesezimmer, Räume für künstlerische Abendstudien während der Wintermonate, Ateliers, Räume für den Vorstand, für Sitzungen etc.;
- 6) Geschäftsräume für die Verwaltung und Kleiderablagen;
- 7) Packkammer, Lagerraum für Emballage, Geräteraum etc.;
- 8) Diensträume für den Pförtner (Hausmeister, Kastellan etc.), Verwalter etc., und
- 9) Wohnungen für den Verwalter (Kustoden etc.), für Diener, für den Restaurateur etc.

Nur wenige der ausgeführten Gebäude fraglicher Art enthalten alle diese Räume; die verschiedenen Anlagen gehen vor allem in der Richtung wesentlich auseinander, daß die einen Gebäude hauptsächlich zu Ausstellungszwecken dienen, während bei manchen anderen die Pflege der Gefelligkeit in den Vordergrund tritt.

Sobald Ausstellungsräume erforderlich sind, werden diese, im Interesse einer möglichst guten Beleuchtung, soweit als tunlich, in das Obergeschoß verlegt.

Ausschließlich für Ausstellungszwecke ist das neue Künstlerhaus zu Budapest bestimmt und hat deshalb einen völlig museumsartigen Charakter. Die Pläne (siehe die nebenstehende Tafel) rühren von *Schickedanz & Herzog* her; die Ausführung dauerte nur ein Jahr (1895—96), und im Frühjahr 1896 fand die feierliche Eröffnung statt.

Dieses Gebäude ist am Ende der Andrásfystraße in einem Park gelegen, und, wie der Grundriß zeigt, war beim Entwerfen der Grundgedanke maßgebend, eine einfache und klare Gruppierung der Räume durchzuführen und ihre tunlichst gute Verbindung herbeizuführen. Dies wurde erreicht durch Schaffung eines Mittelschiffes, worin die großen Ausstellungssäle sich aneinanderreihen ließen und an dessen Ende eine halbkreisförmige Säulenhalle mit vertieftem Fußboden zur Aufnahme plastischer Kunst-

188.
Erfordernisse.

189.
Grundriß-
anordnung.

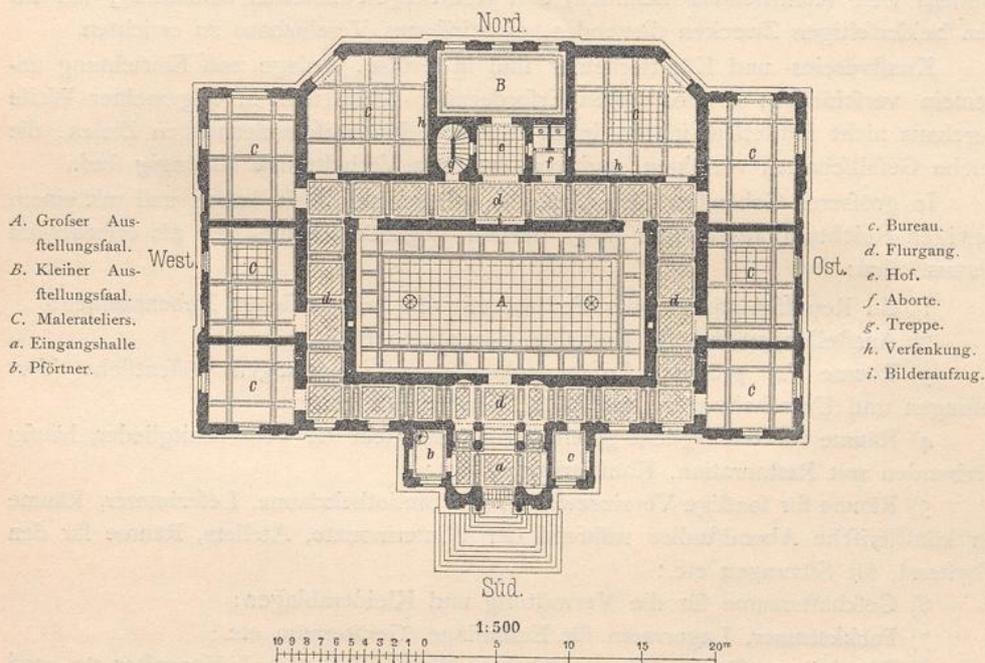
190.
Beispiel
I.

werke dient. An beiden Langseiten sind schmalere Schiffe mit kleineren Sälen angeschlossen. Den rückwärtigen Abschluss des Mittelschiffes bildet ein Büfett, dem gegen den Park zu ein Portikus vorgelegt ist. Links und rechts von der Eingangshalle befinden sich die Räume der Verwaltung und der Sitzungsaal²⁰⁴).

191.
Beispiel
II.

In gleicher Weise ist das Haus der *Art-Union* zu London, nach den Plänen *Barry's* ausgeführt und 1879 vollendet, zu denjenigen Kunstvereinsgebäuden zu zählen, die fast ausschließlich Ausstellungszwecken dienen. Die 1. und 2. Auflage

Fig. 178.



Künstlerhaus zu Salzburg.

Hauptgeschoss²⁰⁶).Arch.: *Michel*.

des vorliegenden Heftes enthalten die Grundrisse der beiden charakteristischen Stockwerke.

192.
Beispiel
III.

Gleiches gilt vom Hause des Badischen Kunstvereins zu Karlsruhe, von *Ratzel* 1899—1900 erbaut. Pläne und Beschreibung dieses Bauwerkes enthält die unten genannte Zeitschrift²⁰⁵).

193.
Beispiel
IV.

Ein Gebäude, bei dessen Errichtung nicht allein Ausstellungsräume, sondern auch mehrere Malerateliers beschafft werden sollten, um so der Kunst eine geeignete Heimstätte zu bereiten, ist das Mitte der Achtzigerjahre des vorigen Jahrhunderts von *Michel* ausgeführte Künstlerhaus zu Salzburg (Fig. 178 u. 179²⁰⁶).

Das Gebäude besteht aus Sockel- und Erd-(Haupt-)Geschofs. Im Sockelgeschofs befinden sich die Wohnung des Hausmeisters, Magazine, ein Raum zum Auspacken und Befördern der Gemälde mit Aufzug,

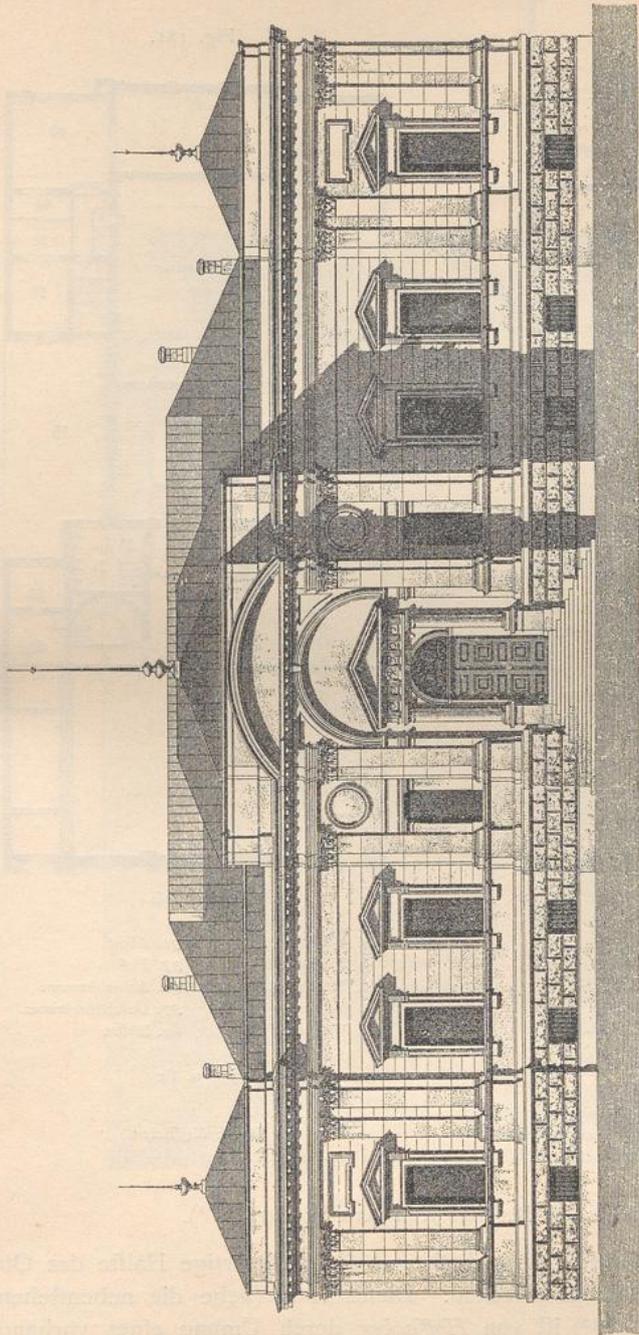
204) Nach: *Der Architekt* 1897, S. 6.

205) *Deutsche Bauz.* 1901, S. 549, 553.

206) Fakf.-Repr. nach: *Allg. Bauz.* 1887, Bl. 54 u. 55.

ein kleiner Stall zur Aufnahme von Modellen für Tiermaler, die Heizkammer etc. Das Hauptgeschoss (Fig. 178) erreicht man durch eine Freitreppe, 2,50 m über Erdgleiche; von

Fig. 179.

Künstlerhaus zu Salzburg²⁰⁷⁾.

dieser gelangt man in eine kleine, in einem Vorbau gelegene Flurhalle mit Pförtnerzimmer und Kleiderablage; ein 2,70 m breiter, gewölbter Flurgang stellt die Verbindung mit jedem einzelnen Raume her. In der Hauptachse ist der große Ausstellungssaal gelegen, der etwa 200 qm Grundfläche und 9,00 m Höhe hat und durch Deckenlicht erhellt wird. Nach Norden, Westen und Osten sind 8 Malerateliers angeordnet, die ersteren bloß mit Seitenlicht, diejenigen aber, wo zu gewissen Tagesstunden das Seitenlicht durch die Sonne unbrauchbar wird, auch mit Deckenlicht versehen; sämtliche Ateliers erhielten, um sehr hoch einfallendes Deckenlicht zu erzielen, 6,50 m lichte Höhe.

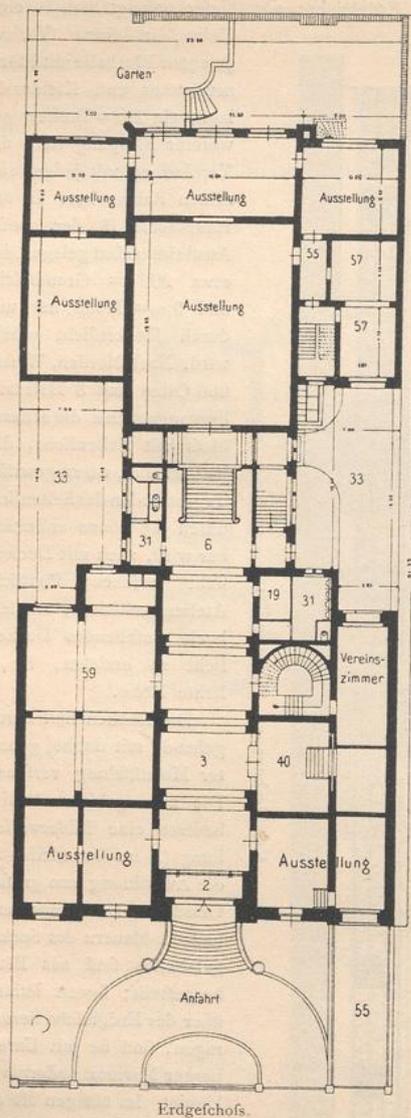
Die Decken sind durchgehends mit dunkel gebeizter Holztäfelung versehen. Die zwei größten Ateliers besitzen eine Bilderverfenkung (*h* im Grundriß) für die Ausführung von großen Gemälden. Die Fundamente und die Mauern des Sockelgeschosses sind aus Beton hergestellt; soweit letztere über der Erdgleiche hervorragen, sind sie mit Untersberger Marmorquadern verkleidet. Im übrigen ist das Mauerwerk aus Backsteinen und Bruchsteinen hergestellt und geputzt. Die Dachdeckung geschah mit Eisenblech.

Die Baukosten betragen, einschließlic der inneren Einrichtung, der Gas- und Wasserleitung, der Abebnung des Bauplatzes etc., 170 000 Mark (= 85 000 Gulden²⁰⁷⁾.

Ein sehr großes Gewicht auf die für Ausstellungen bestimmten Räume ist auch im Künstlerhaus zu Berlin (Haus des Vereins Berliner Künstler, Bellevuefratse 3)

²⁰⁷⁾ Nach ebendaf., S. 71.
Handbuch der Architektur. IV. 4, b. (3. Aufl.)

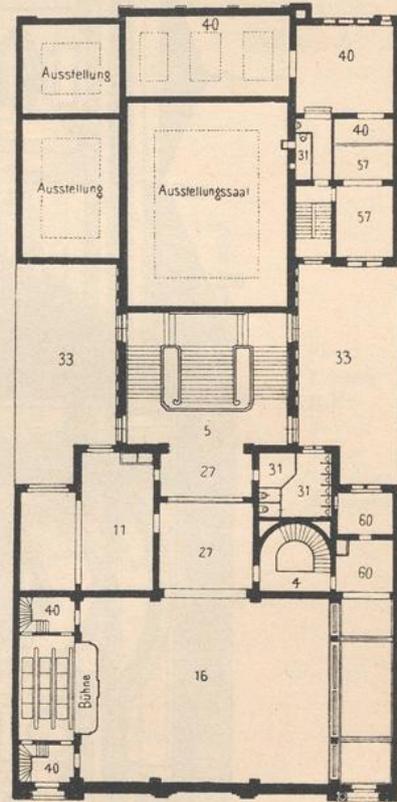
Fig. 180.



Erdgeschoss.

- | | |
|----------------------|----------------------|
| 3. Eintrittshalle. | 33. Hof. |
| 6. Haupttreppe. | 40. Kleiderablage. |
| 19. Diener. | 55. Vorzimmer. |
| 31. Abort für Damen. | 57. Geschäftsführer. |
| | 59. Restauration. |

Fig. 181.



Obergeschoss.

- | | |
|-----------------|----------------------|
| 4. Nebentreppe. | 31. Abort. |
| 5. Vorhalle. | 33. Hof. |
| 11. Nebensaal. | 40. Ankleideraum. |
| 16. Festsaal. | 57. Geschäftszimmer. |
| 27. Vorraum. | 60. Büfett. |

1/500 w. Gr.

Arch.: Hoffacker.

Haus des »Vereins Berliner Künstler« zu Berlin²⁰⁸⁾.

gelegt worden; fast das gesamte Erdgeschoss und die rückwärtige Hälfte des Obergeschosses dienen den gedachten Zwecken. Dieses Haus (siehe die nebenstehende Tafel, sowie Fig. 180 u. 181²⁰⁸⁾) ist von Hoffacker durch Umbau eines vorhandenen gewesenen Gebäudes 1897—99 geschaffen worden.

Von dem zweigeschossigen palastartigen Wohnhause sind fast nur die Außenmauern stehen geblieben, und selbst die Sandsteinfassade wurde starken Veränderungen unterzogen. Der Haupteingang wurde in die

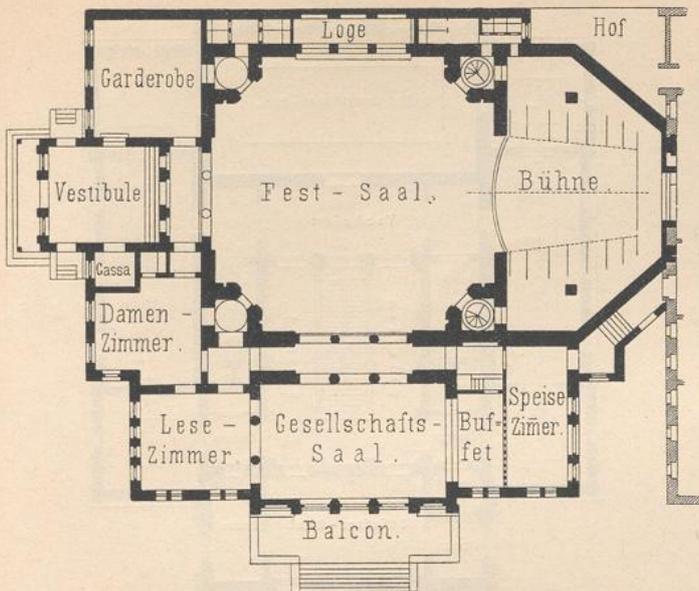
²⁰⁸⁾ Fakf.-Repr. nach: Berl. Architekturwelt, Jahrg. 2, S. 238—240.



Haus des »Vereins Berliner Künstler« zu Berlin.
Arch.: Hoffacker.

Handbuch der Architektur. IV. 4. b. (3. Aufl.)

Fig. 182.



Bohnstedt's Entwurf

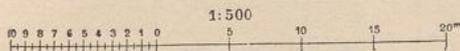
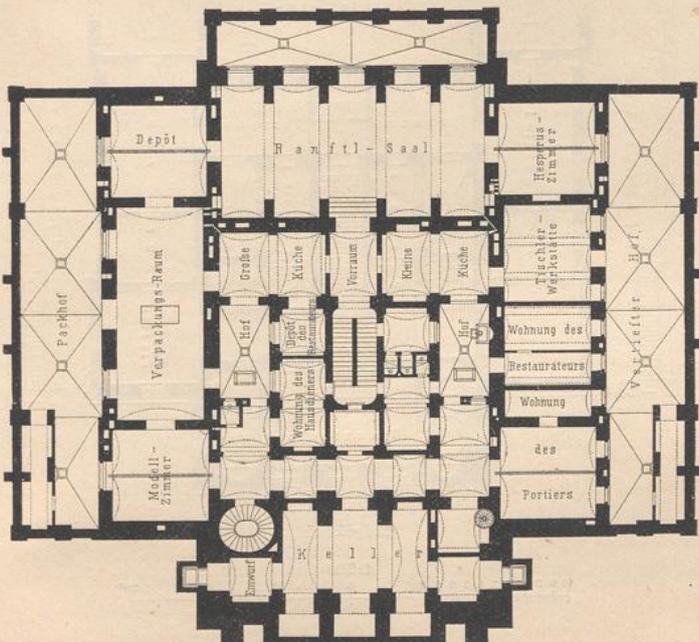
zu einem Gesellschaftshaufe für den Künstlerverein »Malkasten«
zu Düffeldorf. — Hauptgeschoss²⁰⁹⁾.

Fig. 183.

Sockelgeschoss zu Fig. 184 u. 185²¹⁰⁾.

Mitte verlegt, und das Obergeschoss wurde bis auf die seitlichen Fensteröffnungen geschlossen; die hierdurch gewonnene Wandfläche des Mittelbaues erhielt einen bedeutamen Schmuck, der die Bestimmung des Gebäudes angemessen verkündet (siehe die nebenstehende Tafel): ein von flachen, auf Konfölen stehenden Pilastrern eingerahmtes Bild, in Glasmosaik ausgeführt, welches unter dem Medaillonbildnis *Albrecht Dürer's* die drei Künfte darstellt.

Das Erdgeschoss (Fig. 180) enthält außer den Ausstellungsräumen nur noch einen Erfrichungsraum, der für die Besucher der Ausstellung und die Familienmitglieder der Künstler bestimmt ist, dann die Kleiderablage, eine Nebentreppe, die Geschäftsstelle des Vereins für deutsches Kunstgewerbe und die Toiletten. Eine Marmortreppe verbindet Vorder- und Hinterhaus.

Letztere führt auch zu dem im Obergeschoss (Fig. 181) des Vorderhauses gelegenen Festsaal von 300 qm Bodenfläche, an den sich die 35 qm große Bühne mit zwei Ankleideräumen anschließt; an der rückwärtigen Langseite ist eine Empore angeordnet. Außerdem sind noch ein Speisefaal und Büfeträume vorhanden.

Im Kellergeschoß des Vorderhauses liegen die Packräume für die Bilder und die Wirtschaftskeller, im Kellergeschoß des Hinterhauses die Kistenlagerkeller für die Ausstellung, die Gelasse für die Fernheizung,

²⁰⁹⁾ Nach: L. BOHNSTEDT'S Entwürfe. Leipzig 1870. Heft 3, Bl. 15.

²¹⁰⁾ Nach: Allg. Bauz. 1881, Bl. 46 u. 48.

die Kneipe, das Billardzimmer, die Bibliothek, zwei Kegelbahnen u. f. w.

Die ziemlich reiche innere Ausschmückung, die an einzelnen Stellen monumentale Wirkungen erzielt, ist im nordisch-germanischen Stilcharakter mit romanischen Grundmotiven gehalten²¹¹⁾.

Für die Gebäude, welche eine, sozusagen, entgegengesetzte Aufgabe zu erfüllen haben, nämlich hauptsächlich gefelligen Zwecken dienen sollen, mag als Beispiel der Entwurf *Bohnstedt's* zu einem Gesellschaftslokal für den Künstlerverein »Malkasten« in Düffeldorf (Fig. 182²⁰⁹⁾ vorgeführt werden.

Dieses Künstlerheim war dazu bestimmt, nächst den Bedingungen gemüthlichen Verkehrs auch theatralischen Auführungen zu dienen; daher die mit dem Festsaal verbundene Bühne und Loge. Auch das an den Gesellschaftsfaal stossende Büfett sollte als Improvifationsbühne benutzt werden.

Zwei Künstlerhäuser, die etwa denjenigen Anforderungen gerecht werden, die in Art. 188 (S. 159) angegeben wurden, sind diejenigen in Wien und in München. Das Künstlerhaus zu Wien wurde nach den Entwürfen *A. Weber's* 1866—68 erbaut.

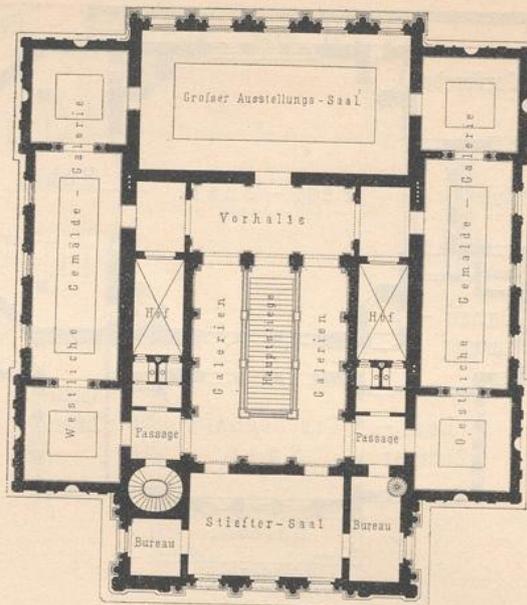
Das durch die 3 Grundriffe in Fig. 183 bis 185²¹⁰⁾ dargestellte Gebäude hat blofs ein Obergefchofs erhalten, um für sämtliche Ausstellungsräume Deckenlicht zu erzielen; da-

²¹¹⁾ Nach: Berl. Architekturwelt, Jahrg. 2, S. 238.

195.
Beispiel
VI.

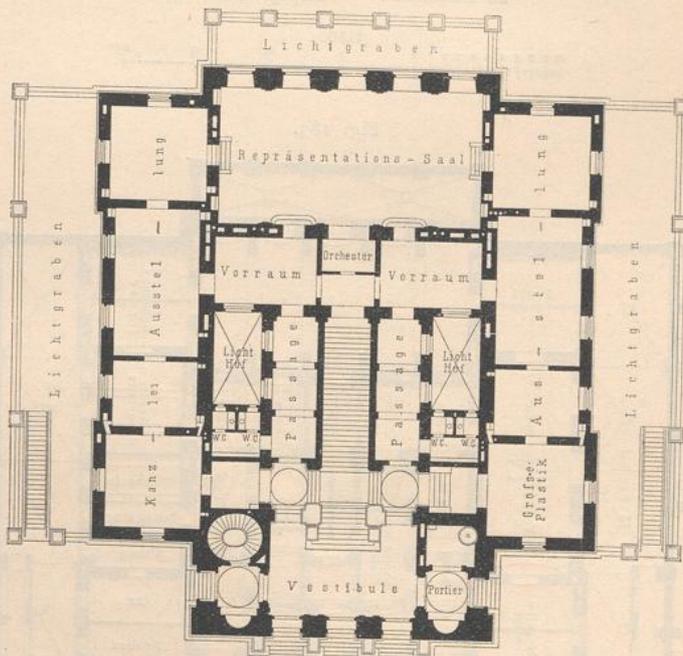
196.
Beispiel
VII.

Fig. 184.

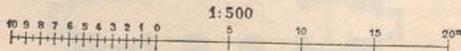


Obergefchofs.

Fig. 185.



Erdgefchofs.



Künstlerhaus zu Wien²¹¹⁾.

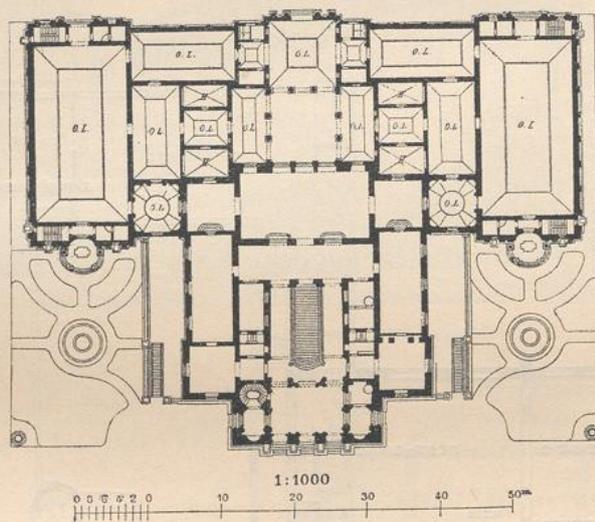
Arch.: *Weber*.

durch war auch eine tunlichste Ausnutzung des Sockelgeschosses geboten und an 3 Seiten des Hauses die Anlage von breiten, gemauerten und asphaltierten Lichtgräben notwendig geworden. Die Ausstellungsräume bieten Platz für ca. 600 Gemälde. Besonderen Schmuck haben das Treppenhaus und der sog. Stifteraal erhalten, in welchem letzterem die Bildnisse sämtlicher Stifter friesartig aufgehängt sind. Die Baukosten betragen samt Einrichtung 564 000 Mark (= 282 000 Gulden).

Im Jahre 1881 wurde von *Streit* und *Schachner* eine Erweiterung dieses Hauses vorgenommen.

Das Erdgeschoss wurde in den rückwärtigen Teilen der seitlichen Fronten und an der Rückseite mit einer Reihe von Sälen, welche Deckenlicht erhielten und für Ausstellungszwecke bestimmt sind, umgeben. Der frühere große Ausstellungs- (zugleich Repräsentations-) Saal an der Hinterfront war damit für diese Zwecke nicht mehr verwendbar.

Fig. 186.



Künstlerhaus zu Wien.

Grundriß des Erdgeschosses nach der Erweiterung und dem Umbau.

Einige Jahre später wurde nach *Deininger's* Entwürfen ein weiterer Umbau vollzogen, durch den das Gebäude die aus Fig. 186²¹²⁾ einigermaßen ersichtliche Gestalt erhielt, in der es 1888 erstmals für die Jubiläums-Kunstaussstellung Benutzung fand.

Es wurde u. a. der frühere Hofraum zu einer Zentralhalle umgewandelt; es entstand so ein Säulensaal, welcher hohes Seitenlicht bekam und kuppelförmig gedeckt ist. Die Mauern, welche das Treppenhaus enge begrenzten, wurden entfernt und die oberen Seitengänge beseitigt, so daß ein großes Treppenhaus geschaffen wurde etc.²¹³⁾

Einen äußerst festlichen, ja nahezu prunkhaften Charakter besitzt das 1893—1900 von *Gabriel v. Seidl* erbaute Künstlerhaus zu München (siehe die umstehende Tafel, sowie Fig. 187 u. 188²¹⁴⁾).

Dieses 1900 eröffnete Gebäude ist nahe am Hotel Leinfelder gelegen und wird an drei Seiten von öffentlichen Straßen begrenzt: vom Maximiliansplatz, von der Maxburg- und der Herzog Max-Straße. Nachdem wiederholt Pläne ausgearbeitet worden waren, wurde 1893 ein engerer Skizzenwettbewerb veranstaltet, dem ein Programm zu Grunde lag, welches mit den in Art. 188 (S. 159) angegebenen räumlichen Erfordernissen nahezu völlig übereinstimmte; man entschied sich für den Entwurf *v. Seidl's*, und bei der

²¹²⁾ Fakf.-Repr. nach: Wochschr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver. 1888, Bl. C.

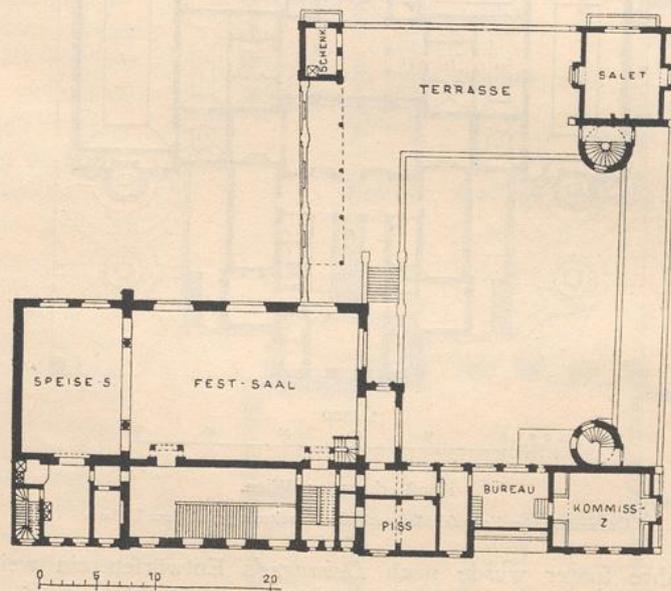
²¹³⁾ Siehe hierüber ebendaf., S. 90 — sowie: Der Architekt 1898, S. 25.

²¹⁴⁾ Fakf.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1901, S. 622.

Grundsteinlegung (3. Juli 1893) lautete die Widmung: »Dies Haus soll allen Künstlern Münchens, wie immer im geselligen Verkehr oder zu künstlerischem Schaffen sie ihre eigenen Wege sonst gehen mögen, ein Sammelplatz sein, ein Mittelpunkt für Frohsinn, Rat und ernste Tat, München eine Ehre, den Künstlern ein Stolz, der Kunst ein Kleinod für und für.«

Der Architekt war befrebt, das am Maximiliansplatz über die Baustelle hinweg zur Synagoge und zu den Türmen der Frauenkirche sich ergebende reizvolle Städtebild nicht nur zu erhalten, sondern, soweit es die praktischen und die künstlerischen Gesichtspunkte des Bauwerkes zuliefen, durch entsprechende architektonische Umrahmung noch wirkungsvoller zu steigern. Hieraus ergab sich auch die Anordnung der Räume im Grundriß (siehe die nebenstehende Tafel und Fig. 187). Sie gruppieren sich derart um einen Hof, daß dieser nur an drei Seiten von Gebäudeteilen umgeben ist, welche in ihrer Hauptausdehnung nicht über die Höhe des Erdgeschosses hinausreichen und bloß an den Ecken pavillonartige Erhöhungen tragen. Der sich hoch erhebende Hauptteil des Hauses ist nach Süden, zum Teile hinter das Hotel Leinfelder, verschoben, um den Blick auf Synagoge und Frauenkirche freizugeben.

Fig. 187.

Grundriß des Obergeschosses zur nebenstehenden Tafel ²¹⁴).

Im Untergeschoß befinden sich: unter dem hohen Festsaalbau die Küchenräume mit Zubehör und die Anlagen für die Fernheizung; nach Südosten Kellergelasse; nach Osten eine Kegelbahn; nach Nordwesten Bier- und Weinkeller mit Kühlanlagen; nach Westen die Küchenanlagen mit Nebenräumen für den Betrieb der im nordwestlichen Terrassenbau befindlichen öffentlichen Restauration.

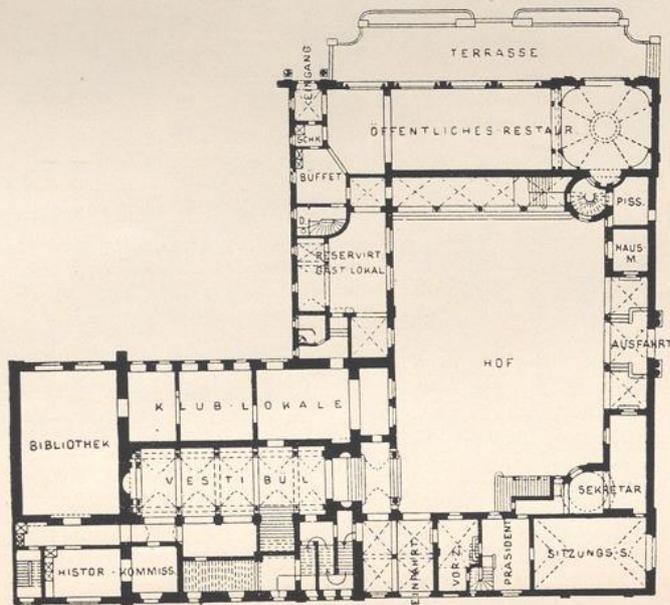
Die im Erd- und im Obergeschoß untergebrachten Räume sind aus dem Grundriß auf nebenstehender Tafel und aus Fig. 187 zu ersehen. Im Erdgeschoß entwickelt sich an der Nordwestseite des Hofes das eben erwähnte öffentliche Restaurant; an der Nordostseite befindet sich einerseits eine Einfahrt mit Hausmeisterwohnung; andererseits schließen sich bis zu der an der Südostseite gelegenen Ausfahrt Schreibzimmer und ein Sitzungssaal für die Künstlerchaft an. Das Erdgeschoß des Festsaalbaues enthält das Vestibül, die Haupttreppe, die Zimmer für die Historische Kommission, die große Bibliothek und Klubräume für die Künstlerchaft.

Im Obergeschoß dient die Terrasse dem Restaurationsbetrieb, und die übrigen Räume sind hauptsächlich für größere Festlichkeiten bestimmt: der Festsaalbau mit Festsaal, Speisesaal und Nebenräumen.

Ueber diesem Gebäudeteil erhebt sich noch als weiteres Obergeschoß ein quadratisch gestalteter Baukörper mit stattlichen Giebelaufbauten, worin Wohnungen für den Wirt und das Personal, sowie ein großer Arbeitsraum für die dekorativen Vorbereitungen der Feste angeordnet sind.



Anficht nach dem Maximiliansplatz.



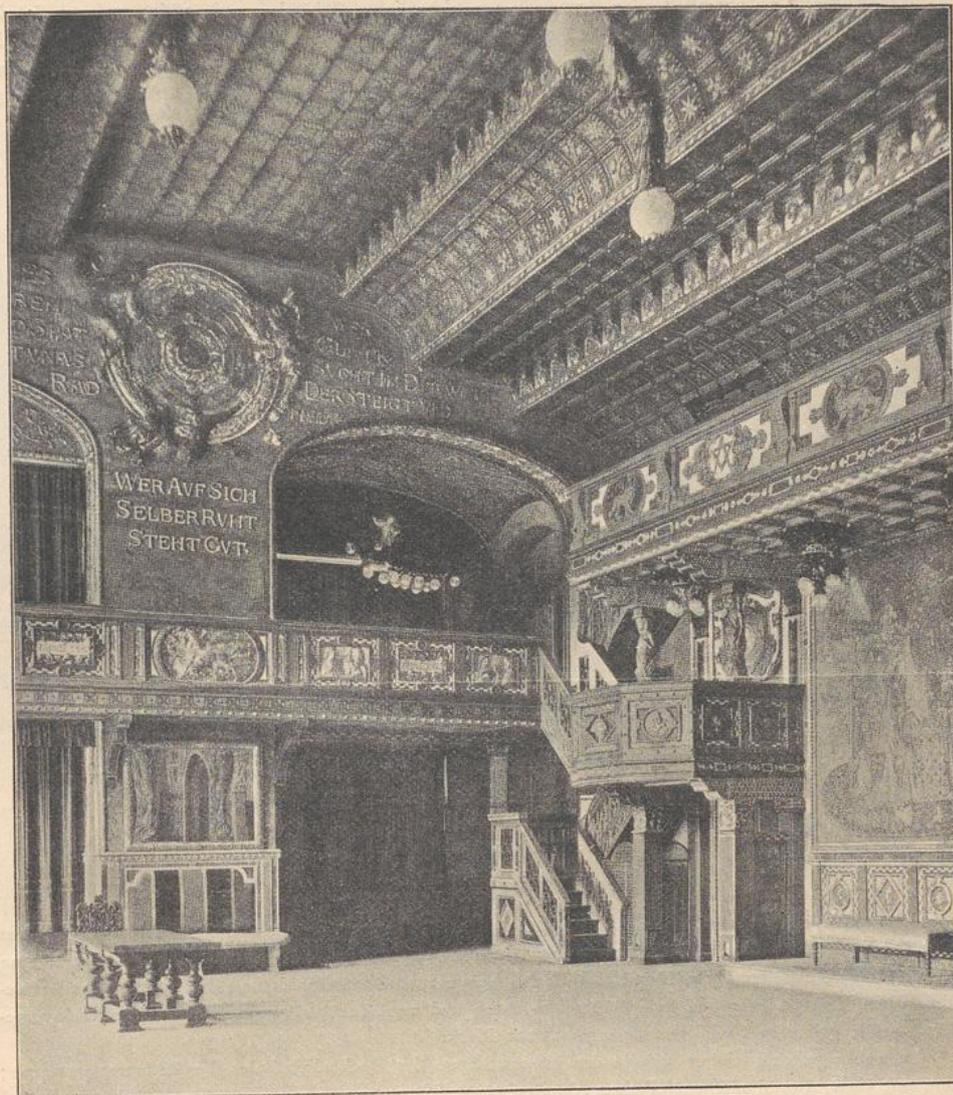
Grundrifs des Erdgefchoffes.
1/1000 w. G.

Künftlerhaus zu München.

Arch.: *Gabriel v. Seidl.*

Der Schwerpunkt in der hohen Bedeutung des in Rede stehenden Bauwerkes ist nicht in erster Reihe in seiner Gesamtanordnung gelegen, sondern hauptsächlich in seiner künstlerischen inneren Ausschmückung. »Auf reiche Pracht gingen im Grundgedanken schon die ersten Entwürfe v. Seidl's aus; deshalb wählte er für sie die italienische Hochrenaissance, und reiche Pracht ist auch der Grundakkord des vollendeten Hauses.« Der im vorliegenden zur Verfügung stehende Raum gestattet es leider nicht, auf diese Seite

Fig. 188.

Festsaal im Künstlerhaus zu München²¹⁴⁾.

des Baues einzugehen; es sei hier nur das Innere des großen, durch zwei Geschosse sich erstreckenden Festsaales von 245qm Bodenfläche (Fig. 188) wiedergegeben und im übrigen auf die im nachfolgenden Literaturverzeichnis mitgeteilten Veröffentlichungen über dieses Bauwerk, insbesondere auf die unten genannte Festschrift²¹⁵⁾ verwiesen.

Das Äußere ist im allgemeinen in den Formen der deutschen Renaissance gehalten; doch ist in

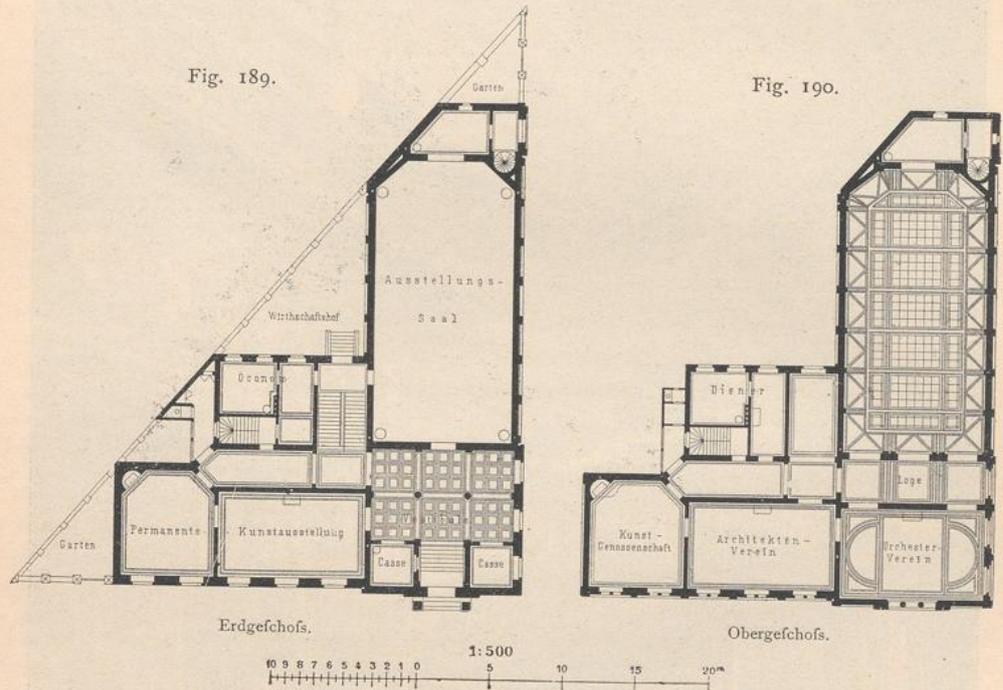
²¹⁴⁾ STRIEDINGER, J. Das Künstlerhaus in München. München 1900.

der dekorativen Ausgestaltung ziemlich frei verfahren worden. — Die gesamten Baukosten dürften rund 1 Mill. Mark betragen haben²¹⁶⁾.

198.
Beispiel
IX.

Schließlich sei noch das Kunstvereinshaus zu Kassel (Fig. 189 u. 190²¹⁷⁾ hier vorgeführt als Beispiel der Vereinigung von Kunstverein und Kunstgenossenschaft zu dem Zwecke, um für die Gemäldeausstellungen und für die übrigen künstlerischen Zwecke ein gemeinschaftliches Gebäude zu errichten.

Dieses durch die untenstehenden Grundrisse veranschaulichte Gebäude wurde 1869—71 von *Scholtz* erbaut. Der von der Eingangshalle (Vestibül) unmittelbar zugängliche große Ausstellungssaal reicht in das Obergeschoss und erhält fein Licht von oben; für seine Benutzung als Konzertsaal sind ein Stimmzimmer für die Musiker, eine Musikbühne etc. hergerichtet worden; im Obergeschoss ist eine große Loge



Kunstvereinshaus zu Kassel²¹⁷⁾.

Arch.: *Scholtz*.

angeordnet, welche durch Flügeltüren mit dem dahintergelegenen Vereinsaal in Verbindung gesetzt werden kann. In dem zum Saal rechtwinkligen Gebäudeflügel befinden sich im Erdgeschoss die Räume für die ständige Ausstellung, die Haupt- und Nebentreppe zum Obergeschoss und die Zimmer des Restaurateurs. Dem Vereinsdiener sind zwei Räume im Ober- und zwei darüberliegende im Dachgeschoss angewiesen. — Die gesamten Baukosten betragen 93000 Mark.

Im Sockelgeschoss ziehen sich in der ganzen Länge des Deckenlichtsaales die Restaurationsräume; sie sind mit einer Anzahl nischenähnlicher Abteilungen versehen.

199.
Schluss-
bemerkung.

Das Gebiet der Vereinshäuser ist mit den in Kap. 1 bis 4 dieses Abschnittes gemachten Studien nicht erschöpft. Es fehlen z. B. die Gebäude von Vereinen für kirchliche Zwecke, welche vor allem einen Saal für gottesdienstliche Übungen erfordern; ferner kommen die Gebäude für Gefangene, überhaupt für Musikvereine, für Turn- und Schützenvereine, sowie die am Schluss von Art. 125 (S. 111)

²¹⁶⁾ Nach: Deutsche Bauz. 1901, S. 621, 629, 633.

²¹⁷⁾ Nach: Zeitchr. f. Bauw. 1876, S. 339 u. Bl. 48.

genannten Anstalten im vorhergegangenen nicht vor, weil sie entweder ihrer Hauptbestimmung gemäfs nicht zu den Vereinshäusern in unserem Sinne gehören oder mit den letzteren so viel Gemeinsames haben, dafs in den mitgetheilten Beispielen Vorbilder für die Anlage der ersteren zu finden sind.

Literatur

über »Gebäude für gelehrte Gesellschaften, wissenschaftliche und Kunstvereine«.

Ueber gelehrte Gesellschaften, ihren Geist und Zweck etc. München 1807.

PUGIN & BRITTON. *Illustrations of the public buildings of London*. 2. Aufl. von W. H. LEEDS. London 1838.

Bd. 2, S. 223: *Society of arts*.

S. 232: *London Institution*.

S. 238: *Ruffel Institution*.

The Birmingham and Midland Institute. *Builder*, Bd. 13, S. 442, 565.

The Architectural Union Company. *Building news*, Bd. 5, S. 229, 253.

STÜLER. Ueber das zu erbauende Akademiegebäude in Pesth. *Zeitschr. f. Bauw.* 1862, S. 424.

Das Berliner Künstlerhaus. ROMBERG's *Zeitschr. f. prakt. Bauk.* 1864, S. 167.

WEBER, A. Baupläne für das Wiener Künstlerhaus. *Zeitschr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver.* 1865, S. 41.

Die ungarische Akademie der Wissenschaften in Pesth. Ein letztes Werk STÜLER's. ROMBERG's *Zeitschr. f. prakt. Bauk.* 1866, S. 11.

Proposed house for the Société des Ingénieurs civils of France. *Engng.*, Bd. 3, S. 559, 560.

The Institution of Civil Engineers. *Engng.*, Bd. 5, S. 304; Bd. 7, S. 38, 42.

The Philosophical Institution and Library, Bristol. *Builder*, Bd. 27, S. 710; Bd. 28, S. 189.

SCHACHNER, F. Projekt für das Vereinshaus des österreichischen Ingenieur- und Architektenvereins und des n.-ö. Gewerbevereins. *Zeitschr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver.* 1870, S. 147.

KÖNIG, K. Erläuterungen zu dem Konkursprojekte III für die Vereinshäuser des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereins und des nied.-österr. Gewerbe-Vereins. *Zeitschr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver.* 1870, S. 187.

WURM, A. Projekt für das Vereinshaus des österreichischen Ingenieur- und Architektenvereins und des n.-ö. Gewerbevereins. *Zeitschr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver.* 1871, S. 1.

New Burlington house, and the learned societies. *Builder*, Bd. 29, S. 217, 226, 227.

THIENEMANN, O. Ueber den Vereinshausbau. *Zeitschr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver.* 1872, S. 450.

Die Vereinshäuser des österr. Ingenieur- und Architektenvereins und des niederösterreichischen Gewerbe-Vereins in der Eschenbachgasse in Wien. *Allg. Bauz.* 1873, S. 1.

Haus des österreichischen Architekten- und Ingenieurvereins in Wien. *Deutsche Bauz.* 1873, S. 44.

Das Haus der Gesellschaft der Civil-Ingenieure zu Paris. *Deutsche Bauz.* 1873, S. 267.

SCHOLTZ. Das Kunstvereinshaus in Kassel. ROMBERG's *Zeitschr. f. prakt. Bauk.* 1873, S. 9.

Hôtel de la Société des Ingénieurs civils à Paris. *Nouv. annales de la const.* 1873, S. 73. *Encyclopédie d'arch.* 1874, Pl. 204, 210, 217; 1875, S. 31 u. Pl. 268.

The Society of Painters in water-colours. *Builder*, Bd. 33, S. 373.

SCHOLTZ, A. Das Kunstvereinshaus in Kassel. *Zeitschr. f. Bauw.* 1876, S. 339.

Das Haus des Architektenvereins in Berlin. *Deutsche Bauz.* 1876, S. 1.

The Hungarian Academy, Pesth. *Builder*, Bd. 34, S. 811.

The new »Künstlerhaus« at Buda-Pesth. *Builder*, Bd. 34, S. 998.

Entwürfe von L. BOHNSTEDT. Leipzig 1875—77.

Heft III, Bl. 15: Entwurf zu einem Gesellschaftslocale für den Künstlerverein »Malkasten« in Duffeldorf.

The »House« of the Society of Architects of Berlin. *Builder*, Bd. 35, S. 156.

The Artists house, Buda-Pesth. *Builder*, Bd. 36, S. 1276.

La »Maison« des artistes (Künstlerhaus) à Buda-Pesth. *Gaz. des arch. et du bât.* 1879, S. 66.

The new house for the Art-union of London. *Builder*, Bd. 37, S. 19 u. 21.

Art-union of London new premises. No. 112 Strand London. *Building news*, Bd. 36, S. 224, 264, 272.

- FÖRSTER, B. Der Bau der Akademie der Wissenschaften zu Athen. Zeitschr. f. bild. Kunst, Bd. 15, S. 6.
- LEUDIÈRE, E. *Hôtel de la Société de Géographie, à Paris. Revue gén. de l'arch.* 1881, S. 64 u. Pl. 17—21.
Nouv. annales de la const. 1880, S. 179.
- WEBER, A. Das Künstlerhaus in Wien. Allg. Bauz. 1881, S. 67.
- Künstler-Verein in Bremen: BÖTTCHER, E. Technischer Führer durch das Stadtgebiet der freien und Hanfestadt Bremen. Bremen 1882. S. 10.
- The Academy of sciences, Athens. Builder*, Bd. 46, S. 12.
- MICHEL, H. Das Künstlerhaus in Salzburg. Allg. Bauz. 1887, S. 71.
- The Imperial institute. Building news*, Bd. 53, S. 3, 10.
- KOCH, J. Der Umbau im Innern des Wiener Künstlerhauses. Wochschr. d. öft. Ing.- u. Arch.-Ver. 1888, S. 90.
- BERGMANN, E. v. Die letzte Stiftung der Kaiserin Augusta. Berlin 1890.
- SCHMID, E. Das Langenbeck-Haus. Deutsche Bauz. 1892, S. 493.
- Projet d'un palais pour la Société Royale des beaux-arts et de littérature à Gand. L'émulation* 1892, Pl. 39.
- PECHT, F. Der Münchener Kunstverein. Kunst für Alle 1893—94, S. 169.
- Das neue Vereinshaus der Civil-Ingenieure in London. UHLAND'S Verkehrsztg., Jahrg. 9, S. 241.
- Hôtel pour une Société archéologique départementale. Moniteur des arch.* 1895, S. 103 u. Pl. 41.
- L'institution des Ingénieurs civils à Londres. La construction moderne*, Jahrg. 10, S. 242, 256.
- Reconstruction de l'hôtel des Ingénieurs civils à Londres. Le génie civil*, Bd. 26, S. 276.
- Institution of Civil engineers: founded in new building. Builder*, Bd. 68, S. 470.
- The Institution of Civil engineers' new building, Westminster. Building news*, Bd. 68, S. 407.
- The Institution of Civil engineers. The new buildings. Engineer*, Bd. 79, S. 49. *Engng.*, Bd. 60, S. 462.
- Ungarische Akademie der Wissenschaften: Technischer Führer von Budapest. Budapest 1896. S. 131.
- Le nouvel hôtel de la Société des Ingénieurs civils d'Amérique, à New-York. Le génie civil*, Bd. 29, S. 283.
- Institute of Civil engineers. Builder*, Bd. 71, S. 313.
- An institute of architects. Building news*, Bd. 70, S. 345.
- The new home of the American society of Civil engineers. Engineer*, Bd. 81, S. 611.
- Ingenieur-Vereinshäuser. Centralbl. d. Bauverw. 1897, S. 261, 282.
- Das neue Künstlerhaus in Budapest. Der Architekt 1897, S. 6 u. Taf. 10.
- Die Feier der Weihe des Vereinshauses. Zeitschr. d. Ver. deutsch. Ing. 1897, S. 729.
- Das neue Vereinshaus der »Société des Ingénieurs civils de France« in Paris. Schweiz. Bauz., Bd. 29, S. 59.
- Hôtel de la Société des Ingénieurs civils. La construction moderne*, Jahrg. 12, S. 181, 227.
- Société des Ingénieurs civils de France. Le génie civil*, Bd. 30, S. 161.
- Das Haus des Vereins Berliner Künstler, Bellevuestraße 3. Deutsche Bauz. 1898, S. 609, 621.
- Haus des Vereins Deutscher Ingenieure zu Berlin. Berl. Architekturwelt, Jahrg. 1, S. 116, 117.
- GIESEL, H. Erläuterungs-Bericht zum Entwurfe für den Ausbau des Künstlerhauses in Wien. Der Architekt 1898, S. 25.
- HOFFACKER. Das neue Heim des Vereins Berliner Künstler in der Bellevuestraße. Zeitschr. f. Arch. u. Ing., Wochausg., 1898, S. 462.
- The new building of the American Society of Civil engineers. Engng.*, Bd. 65, S. 530.
- The French Society of Civil engineers. Engng.*, Bd. 66, S. 161.
- GROESCHEL, J. Das Haus der Münchener Künstlerchaft. Centralbl. d. Bauverw. 1899, S. 341, 354.
- Das Hofmannhaus in Berlin. Berl. Architekturwelt, Jahrg. 1, S. 403 u. Abb. 497—500.
- Künstlerhaus zu Berlin, Bellevuestraße 3. Berl. Architekturwelt, Jahrg. 2, S. 238.
- Das Haus des Vereins deutscher Ingenieure. Schweiz. Bauz., Bd. 33, S. 114.
- The Institution of Mechanical Engineers. Engineer*, Bd. 87, S. 469. *Engng.*, Bd. 67, S. 640, 651.
- Das Münchener Künstlerhaus. Vom Fels zum Meer, Jahrg. 19, S. 447.
- STRIEDINGER, J. Das Münchener Künstlerhaus. München 1900.
- Das neue Gebäude des »Badischen Kunstvereins« in Karlsruhe. Deutsche Bauz. 1901, S. 553.
- Das Künstlerhaus in München. Deutsche Bauz. 1901, S. 621, 629, 635.
- Das neue Heim des Hannoverschen Künstlervereins. Ueber Land u. Meer, Bd. 90, S. 1020—22.
- Wettbewerb für ein neues Kunsthaus in Zürich. Schweiz. Bauz., Bd. 41, S. 227, 262, 274, 284, 297.
- Entwürfe, erfunden und herausgegeben von Mitgliedern des Architekten-Vereins zu Berlin. Berlin. 1882, Bl. 1 u. 2: Künstlerhaus; von BOHNSTEDT.
Bl. 3 u. 4: Künstlerhaus; von SCHUPMANN.

Architektonische Rundschau. Stuttgart.

1893, Taf. 12: Künstlerhaus in Budapest; von LANG.

1899, Taf. 66: Das Haus des Vereins deutscher Ingenieure in Berlin; von REIMER & KÖRTE.

1901, Taf. 89: Das Künstlerhaus in München; von SEIDL.

1902, Taf. 93: Vereinshaus der k. k. Land- und Forstwirtschaftlichen Gesellschaft in Wien; von
GEBR. DREXLER.*Croquis d'architecture. Intime-Club. Paris.*1877, No. VII, f. 4, 5: *Un athénée.*

1878, No. II, f. 2-7

No. III, f. 2-6 } *Un athénée pour une ville capitale.*

No. IV, f. 1

1879, No. XII, f. 5, 6: *Un athénée pour les architectes.*1882, No. VI, f. 1: *Une école française à Athènes.*No. X, f. 2-4: *Un palais pour l'Académie de France à Rome.*1883, No. XI, f. 4-6: *Un hôtel pour la Société centrale des architectes.*